273. Donnerstag, den 21. November 1867. 273.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 20. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Ober-Regierungsrath und Dirigenten der Kirchen- und Schulabtheilung bei der Regierung zu Frankfurt a. O., derzeitigen kommissarischen Landdrost zu Osnabrück, Wunderlich, zum Direktor des Konsistoriums für die Provinz Schlesien, unter Verleihung des Charakters eines Konsistorialpräsidenten mit dem Range eines Raths dritter Klasse, zu ernennen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Frankfurt a. M, 20. November Nachmittags. Bei der heute hier stattgehabten Nachwahl eines Abgeordneten zum Landtage für die Stadt Frankfurt ist der Advokat Dr. Ebner mit 189 Stimmen gewählt worden.

Wien, 20. November Nachmittags. Bei der heute fortgesetzten Spezialdebatte des Delegationsgesetzes im Unterhause wurden die §§. 7 und 8 (betreffend den Wahlmodus) unter Verwerfung des Ausschußantrages angenommen. Das Vereinsgesetz und das Versammlungsgesetz haben die kaiserliche Sanktion erhalten.

Agram, 19. November, Abends. Die Einberufung des Landtages erfolgt sicher in den ersten Tagen des Januar 1868. Die stattgehabten Wahlen sind bisher entschieden im Sinne des Ausgleichs ausgefallen.

München, 20. November, Vormittags. Die „Süddeutsche Presse" spricht sich warm für die Idee einer Konferenz aus und sagt: Falls auf der Konferenz zwischen Frankreich und Oestreich einerseits, und Italien und Preußen andererseits Divergenzen einträten, so würde Bayern sich unzweifelhaft der letzteren Seite anzuschließen haben.

Leipzig, 20. November, Abends. Heute wurde dem Bürgermeister Koch die mit 2000 Unterschriften bedeckte Zustimmungs-Adresse zu dessen Antrage auf Erlaß eines neuen Wahlgesetzes überreicht. Außerdem haben 41 Professoren eine Dankadresse an Professor Heinze gerichtet, welcher den Koch'schen Antrag unterstützt hatte.

Gutem Vernehmen nach hebt der Regierungsentwurf eines neuen Wahlgesetzes das Prinzip der Ständegliederung, sowie den Zwang der Ortsangehörigkeit des Gewählten im Wahlbezirk auf und führt einen niedrigen Census und direkte Wahlen ein.

Schwerin, 20. November, Mittags. Dem in Sternberg eröffneten diesjährigen ordentlichen Landtage ist Seitens der Schwerinischen Regierung folgender Antrag zugegangen: In Folge der Errichtung des Norddeutschen Bundes hätten die Militärkosten eine die Kräfte der landesherrlichen Kassen übersteigende Höhe erreicht. Im Ganzen stelle sich ein Mehrbedürfniß von 900,000 bis 1 Million Thaler heraus. Hierzu sei ein Zuschuß aus Landesmitteln erforderlich. Letzterer werde zwar mit dem Eintritte in den Zollverein wahrscheinlich wegfallen, da indessen der Zeitpunkt hierfür, wenn auch nicht fern, so doch unbestimmt sei, so sei ein definitives Arrangement nicht rathsam, vielmehr solle der größte Theil auf landesherrliche Kosten vorschußweise übernommen werden. Von den Ständen werde nur ein Beitrag von 220,000 Thaler gefordert, welche Summe nicht nach dem Modus der außerordentlichen Kontribution aufzubringen sei, vielmehr möge eine Erhöhung des Grenzzolles in Betracht gezogen werden.

Eine analoge Vorlage ist auch von Strelitz gemacht, in welcher die Militär-Mehrausgaben pro 1867 auf 60,000 Thaler angegeben werden und ein Beitrag der Stände von 20,000 Thaler erbeten wird.

Zu den Mehrausgaben im Jahre 1868 sollen Stände halbjährlich 25,000 Thaler aufbringen. Vorgeschlagen wird, daß die Ritterschaft auf die Steuerfreiheit der Hälfte der Hufen und die Landschaft auf gewisse Einnahmen aus den landesherrlichen Kassen verzichte.

London, 19. November, Abends. Nach Eröffnung der Session, welche durch eine Kommission im Auftrage der Königin geschah, traten beide Häuser zur Berathung der Adresse zusammen. — Im Oberhause brachte Brownlow einen Adreßentwurf ein, welcher von Hylton unterstützt wurde. Im Laufe der Debatte tadelte Earl Russel die französische Intervention in Rom und stimmte den Anschauungen bei, welche in der Thronrede über diese Frage ausgesprochen seien; über die abyssinische Expedition sprach der Redner seine volle Billigung aus. Houghton äußerte sich mißbilligend über die Okkupation Roms Seitens französischer Truppen und sprach gleichzeitig die Hoffnung aus, England werde sich von der Konferenz fern halten, wenn nicht der Zweck derselben genau definirt werde. Lord Derby dankte dem Hause für die freundliche Aufnahme, welches es der Adresse gewähre und gab alsdann die (bereits in Nr. 1828 mitgetheilte) Erklärung über die Haltung Englands in der Konferenzangelegenheit Das Oberhaus nahm schließlich die Adresse mit großer Majorität an.

Im Unterhause gelangte der von Dyke eingebrachte und von Hoog unterstützte Adreßentwurf zur Debatte. Gladstone erklärte, sich jedes Amendements zu diesem Antrage enthalten zu wollen und sprach sich alsdann im Ganzen billigend über die Thronrede aus; Redner vermißt jedoch in derselben eine Erwähnung der irischen Angelegenheiten; bezüglich der abyssinischen Expediton sprach Gladstone die Hoffnung aus, daß es gelingen möge, die Kosten für diese Expedition zu beschaffen, ohne zu einer Anleihe zu schreiten. Der Schatzkanzler Disraeli dankte dem Vorredner für seine rücksichtsvolle Beurtheilung der Regierungspolitik. Horsmann tadelte die italienische Politik des Kaisers Napoleon in heftigen Ausdrücken; bezüglich des Konferenzprojekts äußerte der Redner, England müsse herbeizuführen suchen, daß die Konferenz keine leere Ceremonie bleibe. Bowyer trat als Vertheidiger der französischen Politik in Italien auf und erklärte die Beschützung des Papstes für den einzigen Zweck der Konferenz. Ueber die Auffassung der Regierung in Betreff der Konferenzfrage gab Lord Stanley die mitgetheilte Erklärung. — Das Haus genehmigte alsdann die Adresse.

London, 19. Novbr., Abends. Bei Gelegenheit der Adreß-Debatte wurden in beiden Häusern des Parlaments von Seiten der Regierung Erklärungen über die Stellung Englands gegenüber dem Konferenzprojekt gegeben. — Im Oberhause erklärte Lord Derby, die Regierung habe die Einladung zur Konferenz weder angenommen noch abgelehnt; man würde dem Kaiser Napoleon gern Verlegenheiten ersparen, fürchte jedoch von einer Konferenz nur endlose Schwierigkeiten. — Im Unterhause äußerte Lord Stanley, die Regierung habe auf die Einladung zur Konferenz erwidert, daß sie keinen praktischen Erfolg von derselben erwarten könne, wenn nicht gleichzeitig ein bestimmter Plan zur Lösung der vorhandenen Schwierigkeiten vorgelegt würde, welcher sichere Aussicht habe, von den Hauptbetheiligten acceptirt zu werden.

London, 19. November, Abends. Die „Shipping Gazette" dementirt die Meldung der „Times", daß für den noch immer nicht eingetroffenen westindischen Postdampfer „Douro" 20 Guineen in Rückversicherung bezahlt worden seien, und erwähnt ein Gerücht, wonach der Dampfer in Plymouth eingetroffen sein soll.

Ueber die bei den letzten Stürmen verunglückten Schiffe ist jetzt Näheres bekannt geworden: Das Schiff „Omnibus" (auf der Fahrt von Hamburg nach Rio) ist leck in den Hafen eingelaufen. Das gestrandete schwedische Schiff „Thetis" war von Gothenburg nach London bestimmt. Der Dampfer „Alabama" (von London nach Triest) ist beschädigt in Plymouth eingelaufen. Das Schiff „Restleß" (Stettin — Portsmouth) ist bei Great-Yarmouth gesunken; die Mannschaft wurde jedoch gerettet.

London, 20. November, Morgens. Ueber den Dampfer „Duro" sind bislang keine Nachrichten eingelaufen.

Der per Dampfer aus Newyork vom 9. d. Mts. eingetroffene offizielle Bericht des britischen Konsuls in St. Tomas meldet, daß sämmtliche Offiziere und Ingenieure des Dampfers „Rhone" verunglückt und von den 145 Passagieren des Schiffes nur 25 gerettet worden sind. Der größte Theil der Mannschaft ist gleichfalls verloren.

Unter den vom Dampfer „Weye" Geretteten befinden sich der Kapitän desselben, Taylor, und Mr. Hodgson. Die Stadt St. Thomas liegt fast ganz in Trümmern. 5 Dampfer, darunter ein französischer, und 60 andere Schiffe sind gestrandet. Der Totalverlust an Menschenleben wird auf 500 geschätzt.

London, 20. November, Vormittags. Berichte, welche per Dampfer aus Newyork vom 9. d. Mts eingegangen sind, melden: Der bereits telegraphisch signalisirte Brief von Thaddeus Stevens empfiehlt Behufs Tilgung der Zinsen der Bonds eine monatliche Notenausgabe im Betrage von 4 Mill. Dollars.

London, 20. Nov., Abends. Die Newyorker Post vom 9. d. M. bringt ferner Nachrichten aus Havanna vom 5. d. M. Dieselben bestätigen die vollständige Zerstörung der Stadt St. Thomas. Der Verlust an Menschenleben wird jedoch nur auf ungefähr 100 geschätzt.

Nach der „Shipping Gazette" wäre der Dampfer „Douro" wahrscheinlich aus dem Grunde aufgehalten, weil die Kohlendepots auf St. Thomas zerstört seien.

Paris, 20. November, Nachmittags. Es heißt, die angekündigten Interpellationen der Opposition werden die Genehmigung der Regierung erhalten. Die Debatte würde Montag oder Dienstag beginnen. Die Vertheilung des Geldbuches erfolgt Freitag.

Florenz, 20. November, Vormittags. Die hiesigen Journale setzen die Besprechung der französischen Thronrede fort. „Italie" billigt die in derselben ausgesprochenen Anschauungen. „Nazione" findet, daß die Thronrede eine gewisse Uebereinstimmung mit den Ideen der Broschüre „Napoleon III. und Europa" habe. Dasselbe Blatt spricht die Ansicht aus, daß es, um den Zusammentritt der Konferenz zu ermöglichen, nothwendig sei, auf die Bedingungen der September-Konvention zurückzukommen, gleichzeitig aber die römischen Provinzen von jeder fremden Einwirkung zu befreien. — „Opinione" findet, daß die Thronreden des Kaisers der Franzosen und des Königs von Preußen insofern eine gewisse Aehnlichkeit mit einander hätten, als beide die weltliche Macht des Papstes mit Stillschweigen übergingen. —

Bukarest, 19. November, Nachmittag. Fürst Karl empfing heute in feierlicher Audienz den Grafen Keyserling, welcher seine Kreditive als preußischer Generalkonsul am hiesigen Hofe überreichte.

Paris, 20. November. Der „Abendmoniteur" erklärt in seiner Wochenrundschau, die Thronrede sei für Völker und Regierungen ein neuer Beweis, daß die Politik des Kaisers den Fortschritt und das Allgemeinwohl der Nationen bezwecke. Die friedlichen Erklärungen bezüglich Deutschlands sprechen das schließliche Urtheil über die herrschenden Besorgnisse. Der Kaiser, an die Motive der römischen Expedition erinnernd, habe Italien zur Achtung des monarchischen Prinzipes ermuthigt. Diese Sprache flöße ganz Europa Vertrauen in die Zukunft ein. Der „Abendmoniteur" hebt nochmals hervor, daß der König von Preußen in seiner Thronrede den friedlichen Charakter der deutschen Bewegung verkündet habe.

Paris, 20. November, Abends. Der Kammer wurde ein Kriegsdienstgesetz vorgelegt. Die Offiziösen sind mit der englischen Thronrede unzufrieden. „Etendard" ist erstaunt, daß die Königin die Italienischerseits Frankreich zu gebenden Bürgschaften nicht erwähne.

Florenz, den 20. November. Die amtliche Zeitung setzt die Berufung des Parlaments auf den 5. Dezember fest.

Die neue Kreis-Ordnung.

(Schluß.)

Der Ausschuß, welcher im Jahre 1862 bei noch nicht durchgeführter Grundsteuer-Regulirung dahin votirte, es vorläufig bei der alten Kreisordnung trotz ihrer Mangelhaftigkeit zu belassen, hielt sich doch für verpflichtet, auch eventuelle Beschlüsse über diejenigen Punkte vorzubereiten, welche sich zur Zeit erschöpfend noch nicht begutachten ließen, so wie über diejenigen Fragen, welche mit dem Prinzipalbedenken nicht in unmittelbarem Zusammenhange standen.

Der Entwurf von 1862 — erklärt er — beschränkt gegen alle übrigen Amendements die Garantie für angemessene Vertretung des großen Grundbesitzes darauf, daß dem Wahlverbande desselben mindestens ein Drittel der Gesammtzahl der Kreisvertretung zufallen müsse. Der Ausschuß glaubt nun, daß eben noch weitergehende Garantieen, wie sie in den Amendements vorgeschlagen werden, nach den provinziellen Verhältnissen nicht geboten scheinen. Er ist aber überhaupt zweifelhaft, ob die Eintheilung des ländlichen Grundbesitzes in zwei Wahlverbände geeignet sei, diejenigen Vorwürfe und Mängel zu beseitigen, welche mit mehr oder weniger Begründung gegen die jetzige Zusammensetzung der Kreistage geltend gemacht zu werden pflegen.

Eine Hauptaufgabe für Reform der Kreisordnung muß es, nach Ansicht des Ausschusses, sein, den durch die verschiedensten Ursachen hervorgerufenen und als bestehend nicht wegzuleugnenden Antagonismus zwischen den verschiedenen Abstufungen des Grundbesitzes völlig zu beseitigen und jedem Grundbesitzer die Solidarität der Interessen des Grundbesitzes zur klaren Anschauung zu bringen. Diese Aufgabe werde sich, soweit die Zusammensetzung der Kreistage dabei in Frage komme, lösen lassen durch Vermeidung jeden als solches sich darstellenden Privilegiums und durch konsequentes Festhalten an dem adoptirten Maßstabe zur Vertheilung der Theilnahme an der Kreisvertretung.

Als fernere Aufgabe der Reform erscheint es, dahin zu streben, daß möglichst viele Abstufungen des ländlichen Grundbesitzes auf dem Kreistage repräsentirt werden, daß also die Anschauungen über Kreisverhältnisse, wie sie sich in den verschiedenen Besitz- und Lebenssphären bilden, in den Kreisversammlungen zum Ausdruck gelangen. Durch die Eintheilung des ländlichen Grundbesitzes in nur zwei Wahlverbände, also in nothwendiger Vereinigung heterogener Elemente in denselben Wahlverband wird nach Ansicht des Ausschusses für das Desiderat keine Garantie gewonnen. Dagegen glaubt letzterer in Vermehrung der Wahlverbände für den ländlichen Grundbesitz ein Mittel zu erblicken, um eine wünschenswerthe Vertheilung der Kreisvertretung herbeizuführen.

Es würden durch diese Vermehrung voraussichtlich die Gegensätze in den einzelnen Wahlverbänden ausgeglichen und für den wirklich großen Grundbesitz ein nicht privilegienmäßiges, sondern ein durch seine materielle Bedeutung faktisch begründetes Virilstimmrecht konstituirt, der mittlere Besitz aber zu Kollektivstimmen vereinigt Da jedoch für die Abgrenzung der vermehrten Wahlverbände immer der Maßstab der regulirten Grundsteuer anzulegen ist, so ließe sich die Tragweite dieses Vorschlags erst heute mit Sicherheit beurtheilen. Er konnte im Jahre 1862 nur zur Erwägung der kgl. Staatsregierung gebracht werden.

Ueber das passive Wahlrecht giebt alsdann der Ausschuß auch sein Votum ab. Der Entwurf von 1862 billigt dasselbe für die Kreisvertretung in dem Wahlverbande der Landgemeinden allen Gemeindemitgliedern, also allen denjenigen zu, welche ein aktives Wahlrecht bei Gemeindewahlen haben.

Als Amendement war vorgeschlagen, die Wählbarkeit entweder auf zeitige resp. ehemalige Schulzen und Schöppen oder durch einen Census nach der Grund- oder Klassensteuer zu beschränken.

Der Ausschuß ist der Ansicht, daß, da in hiesiger Provinz das Schulzen- und Schöppenamt fast durchgängig nur während ein- oder dreijähriger Dauer bekleidet wird, die erstgedachte Beschränkung als solche überhaupt illusorisch und auch an und für sich nicht zu empfehlen sei; die Normirung eines Census nach der regulirten Grundsteuer wird dagegen vom Ausschuß befürwortet; denn es würde dadurch die Wählbarkeit der nach §. 5. der Landgemeinde-Ordnung von 1856 mit einem aktiven Gemeindewahlrecht event. bekleideten Häusler, Käthner oder Büdner, welche mit dem unangesessenen Handarbeiter meist auf einer Stufe stehen, ausgeschlossen, was nur als zweckmäßig erachtet werden könne.

Ueber die Höhe des Census war ein Vorschlag zur Zeit unthunlich. Es wurde demnach vom Ausschusse als Beschluß empfohlen: daß der Provinzial-Landtag die Abgrenzung der Wählbarkeit in dem Wahlverbande der Landgemeinden durch einen nach der regulirten Grundsteuer zu bemessenden Census für angemessen erachte.

Was den zweiten der Begutachtung des Provinzial-Landtages unterbreiteten Hauptpunkt, nämlich die Frage wegen Bildung eines ständigen Kreis-Ausschusses betrifft, so erklärte sich der Ausschuß gegen die Zweckmäßigkeit eines solchen, indem übereinstimmend angenommen wurde, daß derjenige Theil der Kreisverwaltung, welcher eine Mitwirkung der Kreisvertretung bedinge, auf viel sachgemäßere Bearbeitung und Erledigung durch gewählte Spezial-Kommissionen nach bisherigem Gebrauch, als durch einen permanenten Ausschuß zu rechnen habe, der sicher bald den Charakter eines Bureaus von Unterbeamten annehmen werde. — Diese sachgemäßen Ausschuß-Resolutionen haben Anspruch auf volle Beachtung bei den zu eröffnenden Landtagsverhandlungen.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 20. November. Der „Frank-

Zeitung" wird von hier geschrieben, daß die Regierung in das neue Budget den im vorigen Jahre vom Landtag gestrichenen Dispositionsfonds für Polizeizwecke (35,000 Thlr.) wieder aufnehmen werde. Diese Mittheilung hat viel Wahrscheinlichkeit für sich, aber noch bedeutender ist ein anderer Posten, der gleichfalls früher gestrichen worden, aber jetzt wieder aufgenommen werden wird, das Haupt-Extraordinarium der Generalstaatskasse nämlich, im Betrage von 300,000 Thlr., auf dessen Beseitigung aus dem diesjährigen Budget die Regierung bekanntlich nur mit äußerstem Widerstreben einging. Nach ihrer Auffassung ist aber die Summe durchaus nicht zu entbehren, da es sonst keine Stelle giebt, wo eine Menge von kleinen, nicht vorhergesehenen Posten untergebracht werden könne, da sie doch nicht wohl nachträglich als Etatsüberschreitungen aufgeführt werden dürfen. — Auf der Post-Konferenz ist auch der von Seiten des Norddeutschen Bundes gemachte Vorschlag, daß es hinsichtlich der Portofreiheit im Allgemeinen bei den bisherigen Bestimmungen verbleibe, angenommen worden. Hierbei ist auch festgesetzt, daß dem fürstl. Thurn- und Taxis'schen Hause fernerhin die Portofreiheit in demselben Maße zugestanden werde, wie den Regentenfamilien. Ebenso wird auch für die Thurn- und Taxis'schen Verwaltungsstellen und die solche Stellen repräsentirenden einzelnen Beamten die bisherige Bestimmung beibehalten. Es sind dies Rechte, welche von Preußen in dem mit Taxis abgeschlossenen Vertrage wegen Ueberlassung der Postregale an die diesseitige Postverwaltung zugestanden worden sind.

Ψ **Berlin**, 20. November. Heute Morgen erfolgte im Saale des Senats des Ober-Tribunals die Vereidigung der Richter, Staatsanwälte und Rechtsanwälte des königlichen Ober-Appellationsgerichts auf die preußische Verfassung. Der Akt begann mit Verlesung des Staats-Ministerialbeschlusses, welcher die Vereidigung anordnet, und der Verfügung des Justizministers, welche die Ausführung der Anordnung betrifft, durch den Präsidenten Leonhardt (früheren hannöverschen Justizminister). Sodann leistete letzterer selbst den Eid und vereidigte die Richter; dem Ober-Staats-Anwalt Schüler nahm der General-Staatsanwalt beim Ober-Tribunal, v. Ingersleben, den Eid ab.

— Die „Times" nehmen von der Preußischen Thronrede Anlaß zu einer Skizze der Deutschen Staaten-Mosaik wie sie sich dem Königlichen Redner präsentire. Annektirte, Geduldete und die noch außerhalb des großen Einheitsportals Wartenden bildeten eine Farbenverschiedenheit, die dem Zuschauer ein bestimmtes Urtheil sehr erschwere. Dennoch zwinge sich Jedem die Ueberzeugung auf, daß Deutschland sich auf die Staatseinheit vorbereite. Es sei bereits ein Staat in allen wesentlichen Erfordernissen dem Auslande gegenüber. Seine vorgeschrittene Civilisation, seine Gewöhnung an bedächtige, aber ausreichende Meinungsfreiheit werde es in den Stand setzen, sich nach Grundsätzen zu entwickeln, welche große und feste Centralisation mit größtmöglicher Vervollkommnung in allen lokalen Verhältnissen verbänden. Ungleich Italien, das seine Einheit in Hast vollendete und diesen Schritt beinahe bereue, gehe Deutschland langsamer, aber entschlossener zu Werke. Sollte König Wilhelm zu allen Zeiten mit einem so zufriedenstellenden Budget vor sein Parlament treten können, wie zur gegenwärtigen Stunde, und Ordnung mit Freiheit in Einklang zu bringen vermögen, so werde ohne Zweifel das „Deutsche Vaterland" nicht nur der Schmied seines eigenen Glückes werden, sondern würde sich auch ein bedeutendes Verdienst um die allgemeine Wohlfahrt der Menschenfamilie erwerben.

— Die „Prov.-Korr." schreibt über die Verträge mit den ehemaligen Fürsten der neuerworbenen Länder u. A. Folgendes, um die Angriffe gegen die Abfindungen zu widerlegen: „Je mehr den bisherigen Herrscherhäusern eine würdige äußere Lage gesichert ist, desto weniger werden sie auf die Dauer einen Antrieb zur Anfeindung der neuen Verhältnisse haben, desto früher werden sie sich in ihre neue Stellung finden und schicken. Auf der anderen Seite erhöht die günstige und und befriedigende Lösung der Verhandlungen mit den vormaligen Fürsten auch die Zuversicht einer allseitigen Beruhigung und Versöhnung der Gemüther in den neuerworbenen Ländern selbst. Durch die Grundlage aber, auf welcher die Abfindung erfolgt ist, sind die Interessen des Staats auch in finanzieller Beziehung vollauf gewahrt. Indem den Fürsten ansehnliche Bewilligungen gemacht wurden, ist andererseits durchweg darauf gehalten worden, daß der reiche Domänenbesitz in den neuen Provinzen, gleichviel, wie die rechtlichen Verhältnisse in Bezug auf denselben bisher lagen, unbedingt dem Vermögen des preußischen Staats hinzutrete. Hierdurch ist die volle Sicherheit gewonnen, daß die Summen, welche den Fürsten bewilligt sind, so beträchtlich sie erscheinen, vermöge der in raschem Fortgange steigenden Erträge des neu gewonnenen Staatseigenthums in kurzer Zeit völlig gedeckt sein werden. Der preußische Staat wird daher auch in finanzieller Beziehung keinen Grund haben, die erfolgte Regelung, welche durch die überwiegendsten politischen Gesichtspunkte geboten war, irgendwie zu beklagen."

— Die „Prov.-Korr." beschränkt sich hinsichtlich der Konferenzfrage auf folgende Aeußerung: Die Aufforderung zu Konferenzen über die römische Frage ist Seitens der französischen Regierung in voriger Woche ergangen. Es finden zunächst Besprechungen unter den Großmächten über die Voraussetzungen statt, unter welchen ein Erfolg von den Konferenzen zu erwarten sein würde.

— Zu der französischen Kongreß-Einladung schreibt der Wiener ⊙-Korrespondent der „B. H. Ztg." unterm 18., seine früheren Mittheilungen ergänzend:

„Ich war sofort nach dem Eintreffen der französischen Kongreßeinladung im Stande Ihnen zu melden, daß dieselbe die Aufrechthaltung der weltlichen Herrschaft des Papstes nicht als Basis der Konferenzverhandlungen aufstelle. Ich kann heute noch etwas weiter gehen und behaupten, daß die Einladung wenigstens durchscheinen läßt, daß Frankreich auch die Beendigung dieser Herrschaft durch einen eventuellen Ausspruch der Konferenz mit Fassung hinnehmen würde. Das Schreiben giebt nämlich ausdrücklich zu, daß die „Tragweite und Grenze" der gedachten Verhandlungen sich nicht von vornherein übersehen ließen."

— Während in der französischen Thronrede so ziemlich Alles den Erwartungen entspricht, mit welchen den Aussprüchen des Kaisers über die schwebenden Fragen entgegengesehen wurde, überrascht die Rede, mit der die Königin Victoria ihr Parlament eröffnet hat, durch den entschiedenen fast herausfordernden Ton, in dem sie die italienische Frage behandelt. Sie erwähnt Nichts von einer europäischen Berathung über die Angelegenheiten Roms, sie ignorirt vollständig die darauf gerichtete Einladung des Kaisers von Frankreich und giebt nur der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß die französischen Truppen in kurzer Zeit den italienischen Boden wieder verlassen werden. Die unverholene Mißbilligung der „von außen kommenden Invasion", die in das päpstliche Territorium eingedrungen war und „selbst Rom" bedroht hatte, läßt überdem erkennen, daß die Tory's, die gegenwärtig an der Spitze der britischen Regierung stehen, einer Politik, die den weltlichen Besitz des Papstes gefährdet, keinen Vorschub leisten wollen.

— Die in Syra erscheinende Zeitung „Das Gesetz" meldet vom 2. d. M.: Vergangenen Sonntag ist der preußische Kriegsdampfer, wie schon zu verschiedenen Malen, abermals mit 250 Kindern und Frauen aus Kreta angekommen. Der Taufe eines griechischen Kindes auf dem Schiffe wohnte die Besatzung mit der Andacht, welche dieses hochherzige Volk auszeichnet, bei. Auf der ganzen Ueberfahrt bewiesen die Offiziere, sowie die Mannschaft, die größte Humanität und Hochherzigkeit, indem sie sich den Unglücklichen auf alle Weise gefällig bewiesen. Indem wir dem hochherzigen und menschenfreundlichen preußischen Volke den Dank dieser unglücklichen Geschöpfe und der griechischen Bevölkerung aussprechen, wiederholen wir besonders diesen Dank dem Kapitän Jung, den Offizieren und der ganzen Mannschaft, welche die große deutsche Nation so würdig vertreten".

— Der „Newyorker Staatsztg." ist bekanntlich, nachdem sie vier Jahre auf dem preußischen Index scriptorum prohibitorum gestanden, wieder der Eintritt in Preußen freigegeben worden. Sie bemerkt hierzu in ihrer Nummer vom 2. November u. A.: „Mit Vergnügen theilen wir mit, daß die preußische Regierung ein Unrecht, welches sie der „Staats-Zeitung" zugefügt, wieder gut gemacht hat. Im Jahre 1863, als bei dem Verfassungs-Konflikt die preußische Regierung zu den strengsten Maßregeln gegen den mit der Volksvertretung sympathisirenden Theil der Presse griff, ward sogar der aus so weiter Ferne kommenden „Staats-Zeitung" der Debit in Preußen entzogen. Die preußische Regierung hat sich selbst später für ihr Verhalten in jenen Jahren von der Volksvertretung Indemnität ertheilen lassen und dadurch die gerechtfertigt, die aus der Ferne mit bedenklicher Miene auf die derzeitigen parlamentarischen Vorgänge in Preußen geblickt hatten. Das gegen unser Blatt gerichtete Verbot wäre längst aufgehoben worden, hätte man sich in den officiellen Kreisen in Berlin nur überhaupt noch erinnert, daß ein solches Verbot gegen ein deutsch-amerikanisches Blatt erlassen worden. Zufällig hielten sich in diesem Sommer einige Herren von hier in Preußen auf, die, an die Lekture unseres Blattes gewohnt, dieselbe auch drüben nicht missen mochten, und als zu ihrer Verwunderung, das Blatt, trotzdem sie es bestellt, nicht an ihre Adresse gelangte, erfuhren sie auf der Post, daß es zurückgehalten werde, weil ein altes Verbot gegen dessen Debit bestehe. Sie wandten sich darauf an den Grafen Bismarck, und dieser erklärte, daß er gar keine Kenntniß davon gehabt, daß ein solches Verbot bestehe und daß es natürlich sofort zurückgenommen werden solle. Wünschen wollen wir, daß man in Preußen bald erkennen möge, daß von allen Stützen einer guten Regierung die unbedingte Preßfreiheit die beste und konservativste ist; durch sie wird eine öffentliche Meinung gebildet, die, wie ein Fels, den nichts zu erschüttern vermag, den Staatsgedanken trägt, und durch freiwillige Zustimmung des besten Theils des Volkes der Regierung Kräfte zur Verfügung stellt, mit deren unerschöpflicher Fülle sich kein Aufgebot der absoluten Gewalt zu messen vermag."

— Es sind hier Deputationen der bei dem Bauproject der Thorn-Insterburger Bahn interessirten Kreise eingetroffen, um darauf hinzuweisen, daß in dem Nothstande der Provinz Preußen ein dringendes Motiv zu finden sei, den Bau der längst ersehnten Bahn jetzt zu beginnen, damit die Arbeiterbevölkerung Beschäftigung und Verdienst finde und im Stande sei, sich einigermaßen der auf sie andrängenden Nothstände zu erwehren. Es sei der Beginn des Bahnbaues um so mehr nothwendig, als die meisten Kreise erst dann über Chausseebauten schlüssig werden können, wenn die Bahnanhaltepunkte festständen.

Δ — Einer von hier dem „Bayerischen Landboten" gemachten Mittheilung über die Stellung der katholischen Kirche in Preußen entnehme ich, daß in acht Kirchen und Kapellen Berlins Meßopfer dargebracht werden. Es giebt hier vier geistliche Orden (Ursulinerinnen, Frauen vom guten Hirten, Töchter aus der Kongregation des h. Karl Borromäus und graue Schwestern). In Potsdam und Charlottenburg werden gegenwärtig katholische Kirchen erbaut.

△ — Die Einfuhr von Vieh in Berlin während der ersten drei Quarta dieses Jahres hat betragen: 36,496 Ochsen, 21,418 Kühe, 63,714 Kälber, 395,527 Schafe und 171,668 Schweine. Davon wurden wieder ausgeführt: 23,546 Ochsen ,5,754 Kühe, 2078 Kälber, 257,956 Schafe und 70,403 Schweine. Die Ochsen gingen vorzugsweise nach Hamburg und Bremen, die Schafe nach Sachsen und Süddeutschland.

— Die Thronrede des Kaisers von Frankreich bei Eröffnung des gesetzgebenden Körpers wurde von Paris in 17 Minuten per Telegraph hierher übermittelt. Dieselbe enthielt 1344 Worte und wurde durch die königliche Telegraphen-Verwaltung den hiesigen Adressaten mit großer Schnelligkeit zugestellt.

Sachsen. ⤢ Dresden, 19. Nov. Daß wir Recht gehabt, von einer neuen politischen Bewegung in Sachsen zu sprechen, belegt sich durch Thatsachen aller Art und namentlich durch die Zustimmung, welche dem Leipziger Bürgermeister Dr. Koch für sein Auftreten in der ersten Kammer zu Gunsten eines neuen Wahlgesetzes, aus vielen Städten und Orten Sachsens so eklatant wie möglich zu Theil wird. Es war das Unklugste, was geschehen konnte, daß der Rittergutsbesitzer und Abgeordnete zum Norddeutschen Reichstage, Herr v. Zehmen, den von Dr. Koch hingeworfenen Handschuh aufnahm. Es scheint fast, als ob dieser sächsische Kavalier, der sich gerne das Ansehen eines Staatsmannes geben möchte, darnach gebrannt hätte, zum Blum'schen Auftritte im Norddeutschen Parlamente und in der ersten sächsischen Kammer ein Seitenstück zu bieten. Die Heftigkeit, mit der er seine Angriffe gegen Dr. Koch heraussprudelte, der wegwerfende Ton, mit dem er sprach, und die Verdächtigungen und Beleidigungen, die er in seine Rede einfließen zu lassen, kein Bedenken trug, haben allgemeine Entrüstung hervorgerufen und gerade das Gegentheil von dem bezweckt, was man beabsichtigte. Man beabsichtigte von der privilegirten und reaktionären Seite aus, die sich kundgebende Agitation mit dreister Stirn und herausforderndem Wesen, so zu sagen, in Grund und Boden zu rennen.

Aber sieheda, dieser Umstand hat nur zur Folge gehabt, daß jene Agitation um so allgemeiner und lebhafter geworden. In diesem Augenblicke durchpulst sie ganz Sachsen und verschafft Dr. Koch eine Zustimmungsadresse über die andere. Jenen sechs sächsischen Abgeordneten zum Norddeutschen Reichstage aber, deren kürzlich abgegebene öffentliche Erklärung wir an dieser Stelle neulich mitgetheilt, spült sie zugleich allen festen Boden unter den Füßen weg. Professor Dr. Wigard hatte in diesen Tagen auf jene Erklärung fußend, eine Versammlung seiner Wähler berufen und bei der Rechenschaftsablegung über seine politische Thätigkeit in Berlin zugleich aufgefordert, sich hinter ihn zu stellen und sich zu regelmäßigen Zusammenkünften zu verpflichten. Man wolle, meinte er, ein eigentliches Programm, auf welches hin jene Versammlungen stattfinden sollten, nicht aufstellen. Wozu auch? schloß er. Wie ehemals die französischen Könige gesagt: Der Staat sind wir, so glaube er ein Recht darauf zu haben, zu rufen: Unser Programm sind wir und unsere Thaten!

Er meinte damit die zahlreiche Versammlung zu enthusiasmiren und zum massenhaften Beitritt zu bewegen, aber auch dieser Coup schlug fehl. Der größeste Theil der Anwesenden wollte die Katze nicht im Sacke kaufen und ging davon, ohne irgend eine Verpflichtung einzugehen, denn die zutrauensseligen Zeiten sind dahin, und der politische Impuls ist bereits zu mächtig geworden, als daß er diesen invaliden Sansquartiers der politischen Freiheitsarmee nicht über den Kopf gehen sollte.

Einiges Aufsehen erregt es hier, daß man eine dürftige Nachahmung des Berliner „Kladderadatsch", die Dresdner „Seifenblasen", die mit „wenig Witz und viel Behagen" sich das stille Vergnügen machen, die Welthändel vom Standpunkte des sächsischen Partikularismus aus zu bekritteln, wegen einer die Familie des Kaisers Napoleon verhöhnenden Karikatur: „Die Familie Bohnenbahrt" mit Beschlag belegt hat, während man lendenlahme Glossen auf

---

× Römische Bilder.

(Fortsetzung.)

San Pietro in Vincoli.

Nur einmal schuf Gott einen Menschen mit der vierfachen Künstlerkrone geziert, es gab nur einen Menschen auf Erden, der als Baumeister und Bildhauer, Maler und Dichter das Diadem unvergänglichen Ruhmes getragen hat — Michel Angelo Buonarotti! Wie Glockengeläute tönt Dein Name an unser Ohr — ein Name, der mit harmonischem Klange alle Künste vereinigt. Hellglänzend war Deine Laufbahn; gleich einem leuchtenden Sterne standest Du an dem Himmel Deiner Zeit, welcher rein und unbewölkt Deine Strahlen wiedergab. Rom und Florenz, sie theilen sich in Deinen Ruhm; Florenz und Rom, sie bergen Deine Meisterwerke. Und die Perle dieser Meisterwerke glänzt in San Pietro in Vincoli. — Fromme Eudoxia, als Du diese Kirche gründetest, um die Ketten, welche Petrus in Jerusalem getragen, an geheiligter Stätte zu bewahren, da dachtest Du nur daran, den Gläubigen einen Altar zu bauen, um in andachtsvoller Erinnerung an die erste Kerkerhaft Petrus hier weilen zu können. Fromme Eudoxia! Du ahntest aber nicht, daß Deine Kirche einst ein Kleinod der Kunst umschließen sollte, zu dem Wallfahrer aus aller Herren Ländern herbeiströmen würden, es zu schauen in andachtsvoller Ehrfurcht! — Ja, in Ehrfurcht stehen Künstler und Laien vor der Moses-Figur des Michel Angelo; in andachtsvollem Staunen hängt das Auge an der Marmorgestalt und flüstert der Mund den Namen des Meisters! Abenddunkel erfüllt die Kirche, es umgiebt die hohen Marmorsäulen des Kirchenschiffes und umflort das Mosaikbild des heiligen Sebastian. Das große Fresko-Gemälde der Pest vom Jahre 680, das schöne Marmorrelief wie St. Petrus einem Engel seine Ketten giebt, verschwimmen im Dämmerlicht. Aber dort an der rechten Wand des Querschiffes, da leuchtet und glänzt es uns entgegen, dahin zieht uns eine magische Gewalt, eine mächtige Kraft. Moses, herrlichstes Werk des großen Michel Angelo, einst bestimmt, in der St. Peterskirche das Grabmal des kunstsinnigen Papst Julius II. zu zieren, in San Pietro Vincoli bist Du eingekehrt, diese Kirche mit der Siegespalme der Kunst zu schmücken. Wie Deine Augen dräuen, als zuckten flammende Blitze aus ihnen; wie Deine Stirn bebt unter dem mächtigen Schwunge des Gedankens! Die heroischen Formen Deines nervigen Körpers lehnen sich an den starren Fels; den rechten Arm stützest Du auf die Tafeln der Gesetze, der linke liegt ausruhend auf Deinem Knie. Zürnend schaut Dein Blick auf uns nieder, es ist, als wollte er sich in unser Herz drängen, dessen geheimste Regungen zu ergründen. Unter den Falten des schweren Mantels scheint dein Fuß zu beben, als müßte er sich eben erheben und hinschreiten unter die sündige Menge, hinschreiten in die sündige Welt! Lea und Rahel Dir zur Seite, bekunden das Genie des Meisters im Schaffen weicher und anmuthiger Formen; auch darin ist Michel Angelo unvergleichlich.

Mit seinem Namen auf den Lippen verlassen wir die Kirche und treten hinaus in den weichen dämmernden Abend. Stille herrscht hier auf dem Esquilin; stille ist es unter der hohen Palme, welche allein auf dem Rande des Kirchplatzes steht und auf schlankem Schaft ihr grünes Blätterdach erhebt. Diese Palme, welche in stolzer Einsamkeit die Höhe des Esquilins krönt, überall gesehn im großen Rom, sie ist der Wegweiser zu dem Heiligthum der Kunst, zu der Moses-Gruppe des Michel Angelo!

Santa Maria sopra Minerva.

Matt leuchtet die Frühsonne durch die buntbemalten Fenster der Kirche Santa Maria sopra Minerva, welche auf dem Platze gleichen Namens steht. In der Capella Aldobrandini liest ein jugendlicher bleicher Priester die Messe, ein eben so bleicher kleiner Chorknabe bedient ihn dabei. Es sind nur wenige Andächtige in der großen Kirche versammelt, die zerstreut in den schmalen Bänken sitzen. Durch die bunten Fenster fallen blaue und rothe Streiflichter und fahren zitternd über die Marmorgestalt Christi hin, die auf der rechten Seite des Hochaltars ihren Platz hat. Wir begegnen in diesem Christus abermals einer Kunstschöpfung des unsterblichen Michel Angelo, der hier namentlich in dem ergebungsvollen sanften Ausdruck des Antlitzes, so wie in der naturwahren Darstellung der Körperformen ein vollendetes Meisterwerk geschaffen hat. Der Heiland hält mit der einen Hand das Kreuz umschlungen, die andere faßt einen Ysopstengel, ein Kraut, auf welchem die Kriegsknechte dem am Kreuz Verscheidenden den in Essig getauchten Schwamm emporreichten. Nur der obere Theil des Körpers ist frei, die andere Hälfte hat man, wie an vielen Figuren im Vatikan und in der Peterskirche, mit einem broncenen Gewande bekleidet, dem man wenigstens nachrühmen muß, daß es geschickt gearbeitet und geschickt angebracht ist. Dicht am Hochaltar hat nun der Christus seinen würdigen Platz gefunden, aus allen Theilen der Kirche sichtbar, in deren dämmerndem Halbdunkel die weiße Marmorgestalt geisterhaft hervortritt.

Auf dem Grund eines Minerventempels erbaut, den Pompejus nach seinen Siegen in Asien errichtete, trägt die jetzige der Maria geweihte Kirche nach ihrer Grundstätte noch den heidnischen Beinamen Minerva. Sie gehört zu dem daneben sich befindenden Kloster der Dominikaner und ist die einzige Kirche Roms, welche im rein gothischen Styl erbaut ist. Kostbare mit Gemälden und Statuen ausgeschmückte Kapellen, unter denen die der Aldobrandini und Carafa besonders hervorzuheben sind, sowie zahlreiche Monumente von Päpsten und Kardinälen zieren die Kirche Santa Maria sopra Minerva. Wie das Grabmal Urban VII. von Buonvicino durch Feinheit der Auffassung und Ausführung anzieht, ebenso fällt dasjenige Leo's X. und Klemens VII. von Bandinelli durch Größe aber dabei geringen Kunstwerth auf.

Noch ein anderes Grabmal fesselt in dieser Kirche unsere Aufmerksamkeit nicht durch Pracht oder Größe, sondern nur durch den Namen. Es ist das des Angelico Fiesole, des Malers der sanften lieblichen Madonnen, der hier in dem nahen Dominikanerkloster als Mönch lebte und starb und in der Minervakirche beigesetzt ward. An der linken Kirchenwand, nahe der Ausgangsthür ist der einfache Grabstein Fiesole's, dessen letzte Gemälde eine kleine Kapelle im Vatikan zieren. Er beschloß sein kunstreiches Wirken als Maler und sein frommes Leben als Mensch im Kloster der Dominikaner, deren Orden er angehörte, im Jahre 1454.

(Schluß folgt.)

König Wilhelm von Preußen und sein Haus wie seine Regierung in demselben Blatte zu Dutzenden unbeanstandet hat fliegen lassen.

Man ist über diese zarte Rücksichtnahme einigermaßen erstaunt, und dies um so mehr, als der französische Gesante, Baron Forth-Rouen ebenso wenig, wie früher Hr. von Eichmann, der preußische Minister davon Notiz genommen haben soll. Daß übrigens Kaiser Napoleon III nicht eben Spaß versteht, ist freilich eine bekannte Thatsache. Man kennt Beispiele genug, wo ohne Einmischung des französischen Gesandten gegen Spottbilder über den Pariser Machthaber eingeschritten worden ist.

Wunder nehmen muß es uns, daß Niemand in der Welt sein Befremden darüber geäußert, daß die Zeitung „L'Europe", deren Uebersiedelung von Frankfurt a. M. nach Dresden, von dem jetzigen Besitzer derselben, dem Herrn de Witt, so lärmend angezeigt wurde, ruhig an ihrem Standort geblieben. Da alles eine Ursache hat, so muß doch auch darüber eine vorliegen. Ist kein Graf Oerindur da, der sie aufdeckt?

Oestreich.

— Am 15. d. ist in Prag Graf Franz Khevenhüller-Metsch, Großprior und Großkreuz des Malteser-Ordens in Böhmen, Feldzeugmeister, gestorben. Derselbe stand im 84. Lebensjahre.

Großbritannien und Irland.

— Aus Ausley-Bai, dem vorerst gewählten Landungsplatze der abyssinischen Expedition, liegt ein Brief in der „Times" vom 27. ult. vor, dem wir, zur Vervollständigung früherer Mittheilungen, noch Folgendes entnehmen: Außer der genannten Bai werden noch 1—2 andere Landungsplätze ausgewählt werden, damit die Truppen von mehreren Punkten aus zugleich gegen das hohe Plateau vorrücken können, woselbst das Hauptdepot angelegt wird. Dadurch würde die Operationsbasis erweitert, das Ueberfüllen des einen Landungsplatz vermieden und eine Reihe von Verbindungslinien geschaffen werden. Die Witterung blieb Tags über heiß, ohne allzudrückend zu sein; der Gesundszustand befriedigend. Vom König Theodor hörte man seit 14 Tagen nichts Neues, obwohl er die Kriegserklärung längst in Händen haben muß.

Frankreich.

Paris, 18. November. Das Verhältniß zu Italien ist in diesem Augenblicke ein ziemlich gespanntes. Sei es, daß man hier nicht an die Aufrichtigkeit der Schritte glaubt, durch welche das Florentiner Kabinet den Konferenzvorschlag durch seinen diplomatischen Agenten unterstützen läßt, sei es, daß es nicht möglich gewesen, sich direkt mit der Regierung Viktor Emanuel's über die Basen eines Konferenz-Programmes zu verständigen — genug, der Unmuth ist groß und man hält kaum für nöthig, ihn irgendwie zu maskiren. — Die Aufregung, welche hier herrscht, hat sich noch keineswegs gelegt. Sie ist im Gegentheil im Zunehmen begriffen. Die Zusammenrottungen der Arbeiter mehren sich, und an einigen Orten, wo die heutige kaiserliche Rede angeschlagen worden ist, wurde sie herabgerissen, weil man empört war, daß der Kaiser noch immer von einem Repressivsystem zu sprechen wagt. Was die Aufregung noch vermehrt hat, ist, daß der Kaiser in seinèr Rede (er konnte es aber kaum) nicht ankündigt, daß man es aufgegeben hat, die Pariser Industrie aus Paris zu verbannen. Dies machte einen um so bösartigeren Eindruck, als die bedeutende Maschinenfabrik Gouin in Folge der Haußmann'schen Wirthschaft heute den Rest ihrer Arbeiter und alle ihre sonstigen Beamten ihres Dienstes entlassen hat. Wenn diese Lage der Dinge nicht geändert wird, so steht zu befürchten, daß es vor Ende dieses Monats noch zu lärmenden Scenen in Paris kommt.

— Ollivier soll wirklich im Sinne haben, durch eine große Rede seinen vollständigen Bruch mit der Regierung offenkundig zu machen. Für den Fall, daß man ihm einwenden sollte, daß nur das Mißlingen persönlicher ehrgeiziger Pläne ihn zu dieser Rückkehr zur Opposition bewege, will er im Stande sein, Dokumente vorzulegen, welche darthun, daß er, zum Eintritt ins Ministerium aufgefordert, dies abgelehnt habe, da man sein liberales Programm nicht habe annehmen wollen. Die Wahrheit ist, daß man ihm das Unterrichts-Portefeuille angeboten, und daß er das Innere oder die Leitung des Kabinets zur Bedingung seiner Annahme gemacht hat.

Italien.

Rom, 19. November. Der Papst hat einen vom Ministerkonseil vorgeschlagenen Erlaß sanktionirt, wodurch die unverzügliche Entlassung aller Beamten in den römischen Staaten, welche irgend eine feindliche Handlung gegen die päpstliche Regierung während der Besetzung durch italienische Truppen oder Garibaldianer verübt haben, verfügt wird.

Ein päpstlicher Erlaß ist veröffentlicht worden, wodurch der Kardinal Andrea aufgefordert wird, sich spätestens bis zum 29. Dezember d. J. in Rom zu stellen; es wird ihm dabei angedroht, daß er im Falle des Ausbleibens aller seiner Würden verlustig gehen würde.

— Römische Nachrichten aus guter Quelle in der „Italie" bestätigen, daß die päpstliche Regierung sich entschieden weigert, an der Konferenz Theil zu nehmen. Die Kurie hat bekanntlich durch ihre Organe in allen Sprachen Europas verkündigen lassen, daß sie nur am Tische der europäischen Fürsten und Völker erscheinen werde, wenn ihr der Kirchenstaat in seinen alten Grenzen zuvor zurückgegeben würde; der „Monde" war so aufrichtig, hinzuzufügen, diese territoriale Herstellung solle dann zugleich als Keil dienen, um den Block Italien in zwei Stücke zu zerspalten. In Betreff Italiens meldet die „Italie", daß das Florentiner Kabinet zwar bereit sei, sich an der Konferenz zu betheiligen, daß es seine förmliche Zustimmung aber nicht geben werde, bevor ihm die Grenze dessen, auf was es sich dadurch einlasse, bezeichnet worden sei.

Türkei.

— Ueber die Situation auf Kreta kommt aus Kanea vom 7. November folgende Mittheilung: Sämmtliche Egyptier (12,000 Mann) haben sich am 31. Oktober nach Alexandrien eingeschifft, als Ersatz für dieselben sind 6000 Türken eingetroffen. Aali Pascha ist noch in Kanea. Hussein Pascha (jetzt in Epirus) soll Omer Pascha ablösen. Die Waffenruhe war am 1. November abgelaufen. Fortwährender Regen verhinderte bis jetzt den Beginn der Operationen. In der letzten Woche waren nicht weniger als 15 Pascha's in Kanea versammelt. Gerade deshalb herrschte die größte Rathlosigkeit bei den Türken. Der Krieg wird nun wieder von vorne beginnen. Wahrscheinlich wird er mit demselben Resultate geführt werden, wie bisher, da der Feldherr viel weniger Truppen als früher zur Disposition hat und zur Offensive ihm höchstens 10,000 Mann zu Gebote stehen. Auf der Insel cirkulirt viel russisches Geld. — Eine Deputation des Athener Revolutionskomité brachte griechische Dekorationen und Geld nach Aigiropoly und konferirte mit Koroneos; Kampf auf's Messer wurde beschlossen.

— Im Hinblick auf die neueste Haltung Serbiens der Pforte gegenüber erfährt die „Debatte" aus officiöser Quelle: „Die Meldung, daß die serbische Regierung ein Ultimatum an die Pforte gerichtet habe, ist zu bestätigen. Offenbar wird aber der bekannte Vorgang auf dem östreichischen Dampfer nur als Vorwand benützt. Es handelt sich darum, die brennende Lunte an die geladene Mine zu legen und an der untern Donau eine Diversion zu Gunsten der Bewegung auf Kandia zu machen, nachdem es gelungen ist, den Versuch, die Insel zu pacificiren, zum Scheitern zu bringen.

Vom Landtage.

4. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 20. November. Eröffnung 10¼ Uhr. Die Tribünen sind fast leer, am Ministertisch Freiherr v. d. Heydt, v. Roon, v. Selchow, Graf zu Eulenburg.

Alterspräsident Stavenhagen theilt die Namen der neu eingetretenen Mitglieder, sowie eine Reihe bewilligter Urlaubsgesuche mit, worauf sofort zur Wahl der Präsidenten und Schriftführer geschritten wird.

Bei der Wahl des ersten Präsidenten werden 324 Stimmen abgegeben; darunter 7 ungültige und 317 gültige. Die absolute Majorität 159. Davon erhalten v. Forckenbeck 280, v. Arnim (Heinrichsdorf) 8, v. Köller 8, Graf zu Eulenburg (Deutsch-Krone) 8, Dr. Löwe 5, v. Hoverbeck 3, Dr. Waldeck 2, Dr. Wantrup 1, Graf Schwerin 1, Dr Virchow 1.

Alterspräsident Stavenhagen proklamirt in Folge dessen den Abg. v. Forckenbeck als ersten Präsidenten des Hauses und räumt ihm den Präsidentenstuhl ein.

Präsident v. Forckenbeck: Meine Herren! Ich nehme die Wahl an, durchdrungen von dem Gefühle des Dankes für das Vertrauen, welches mir für die nächsten 4 Wochen das erste Amt dieses Hauses übertragen hat, und mit dem festen Willen, alle meine Kräfte aufzubieten für eine gerechte und unparteiische Handhabung der Geschäftsordnung, für eine sachgemäße und prompte Leitung der Geschäfte dieses Hauses. Wenn ich aber die Größe dieser Versammlung betrachte, zu deren Leitung ich berufen bin, wenn ich erwäge, daß diese Versammlung unter ganz neuen Verhältnissen zum ersten Male zusammengetreten ist, so wird es mir klar, daß mein Ziel, die gedeihliche Leitung der Geschäfte des Hauses zum Heile des Vaterlandes, nur dann erreicht werden kann, wenn sie stetig in der Leitung der Geschäfte von allen Seiten des Hauses mich unterstützen. Mit der herzlichsten Bitte um diese Unterstützung trete ich mein Amt an — Bevor wir zur Wahl des ersten Vicepräsidenten schreiten, liegt mir die Pflicht ob, dem Herrn Alterspräsidenten für die Aufopferung, mit der er die Geschäfte des Hauses bisher geleitet hat, zu danken. Ich bitte Sie, meine Herren, diesen Dank durch Erheben von Ihren Plätzen zu erkennen zu geben. (Das ganze Haus erhebt sich.)

Es folgt die Wahl des ersten Vicepräsidenten.

Bei derselben wurden abgegeben 334 Stimmen, absolute Majorität 168; es erhielten v. Köller 163, v. Bennigsen 87, v. Hoverbeck 82 Dr. Löwe 1, Reichensperger 1 St. Da die absolute Majörität von keinem der Gewählten erreicht ist, so wurde zur engeren Wahl geschritten, bei der nach der Geschäftsordnung diejenigen 5 Abgeordneten konkurriren, die die meisten Stimmen erhielten, im vorliegenden Falle also sämmtliche Kandidaten.

Es wurden in diesem Wahlgange abgegeben 322 Stimmen, von denen 1 ungültig; die absolute Majorität beträgt 161; von denselben fielen auf v. Köller 159, v. Bennigsen 84, von Hoverbeck 78 St. Da auch diesmal die absolute Majorität von keinem der Gewählten erreicht war, so erfolgte von Neuem eine engere Wahl, die sich nach der Geschäftsordnung auf die beiden Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben, auf v. Köller und v. Bennigsen, zu beschränken hat.

Bei dieser Abstimmung wurden 307 Stimmzettel abgegeben, darunter 14 (ohne Zweifel von den polnischen Abgeordneten) unbeschrieben und 2 ungültige, es bleiben somit 291 gültige, absolute Majorität 146. Davon erhielten Abgg. v. Köller 168 und v. Bennigsen 123. Der Abg. v. Köller ist also zum ersten Vicepräsidenten des Hauses gewählt und nimmt die Wahl mit den Worten an: Auf die Nachsicht des Hauses rechnend, nehme ich die Wahl an und werde, so oft der Herr Präsident mich an seine Stelle berufen sollte, auf das Eifrigste bemüht sein, ihn, soweit es möglich ist, zu ersetzen. (Beifall.)

Bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten wurden 315 Stimmzettel abgegeben, darunter 9 unbeschriebene, 306 gültige, absolute Majoritär 154. Davon erhielten Graf Bethusy-Huc 128, von Bennigsen 110, von Hoverbeck 67, v. Arnim (Heinrichsdorf) 1 Stimme. Es mußte also auch hier zur engeren Wahl geschritten werden, bei der 317 Stimmzettel abgegeben wurden. Davon waren 9 unbeschrieben, so daß 308 gültige Stimmen verblieben; davon erhielten Graf Bethusy-Huc 134, v. Bennigsen 113, v. Hoverbeck 61; da die absolute Majorität 155 auch diesmal nicht erreicht war, mußte noch eine engere Wahl stattfinden zwischen Graf Bethusy-Huc und v. Bennigsen. Hierbei wurden 307 Stimmzettel abgegeben; davon waren 20 unbeschrieben, 2 ungültig, so daß 285 gültige Stimmen verblieben und die absolute Majorität 143 beträgt. Es erhieleen v. Bennigsen 149, Graf Bethusy-Huc 136 Stimmen; Abg. von Bennigsen ist somit zum zweiten Vicepräsidenten gewählt und nimmt die Wahl dankend an. (Während dieses Wahlaktes ist der Saal erleuchtet worden.)

Bevor zur Wahl der Schriftführer geschritten wurde, deren Resultat nach der Sitzung ermittelt werden soll, ernannte der Präsident zu Quästoren die Abgg. v. Bonin (Schlawe) und Häbler.

Von dem Abg. Lasker werden folgende zwei Gesetzentwürfe eingebracht, die von ungefähr 60 Mitgliedern der nationalliberalen Fraktion unterstützt werden:

1) Gesetz, betreffend die Einstellung strafgerichtlicher Untersuchungen wegen der im Hause der Abgeordneten gehaltenen Reden der Abgg. Twesten und Frentzel: Wir Wilhelm u. s. w. verordnen unter Zustimmung der beiden Häuser des Landtags, was folgt:

Einziger Paragraph: Die strafgerichtlichen Untersuchungen gegen den Abg. Stadtgerichtsrath Twesten wegen seiner am 20. Mai 1865 im Hause der Abgeordneten gehaltenen Rede und gegen den früheren Abgeordneten Partikulier Frentzel wegen seiner am 2. Juni 1865 im Hause der Abgeordneten gehaltenen Rede werden durch königl. Anordnung niedergeschlagen.

2) Gesetz, betreffend die Deklaration des §. 84. der Verf.-Urkunde vom 31. Januar 1850: Wir Wilhelm u. s. w... In Gemäßheit des Art. 84 der Verf.-Urkunde vom 31. Januar 1850 darf kein Mitglied des Landtages wegen seiner Abstimmung oder wegen der in Ausübung seines Berufes gethanen Aeußerungen gerichtlich oder disziplinarisch verfolgt oder sonst außerhalb der Versammlung desjenigen Hauses, zu welchem das Mitglied gehört, zur Verantwortung gezogen werden.

Ueber die geschäftliche Behandlung der Anträge soll nach dem Druck derselben beschlossen werden.

Die Abtheilungen des Hauses werden auf morgen Vormittag 10 Uhr zum Zusammentritt eingeladen, um die Wahl der Fach-Kommissionen zu vollziehen und mit den Wahlprüfungen fortzufahren. — Der Antrag des Abg. v. Vincke (Olbendorf), die Wahl der Fach-Kommissionen noch auf kurze Zeit zu vertagen, bis die Mitglieder des Hauses näher mit einander bekannt geworden wären, wird abgelehnt.

Die nächste Plenarsitzung wird auf Donnerstag, Mittags 1 Uhr, angesetzt mit der Tagesordnung: 1) Vereidigung derjenigen Mitglieder, die den Verfassungseid noch nicht geleistet haben; 2) Bekanntmachung des Resultats der Wahlen der Schriftführer und der Fach-Kommissionen; 3) Entgegennahme von Vorlagen der Staatsregierung; 4) geschäftliche Behandlung der oben mitgetheilten Anträge Lasker; 5) Wahlprüfungen.

Gegen 5 Uhr entleert sich allmälig der Saal und nur das Büreau bleibt zurück, um das Resultat der Schriftführerwahl festzustellen; voraussichtlich werden gewählt Dr. Becker, v. Saldern, v. Bötticher, Delius, Lutteroth, Sachse, v. Schöning, v. Puttkammer.

Parlamentarische Nachrichten.

Ψ Berlin, 20. November. Die heutige Präsidentenwahl im Abgeordnetenhause verlief wie wir es gestern vorausgesagt hatten und warf in mancher Beziehung interessante Streiflichter auf die noch im Werden begriffenen Gruppirungen der Fraktionen. In der Fraktion der Konservativen beschloß man gestern Abend erst den bis dahin noch gar nicht genannten Abg. v. Köller (Landrath) für die Stelle des ersten Vicepräsidenten aufzustellen und gewann dafür die Zustimmung der Freikonservativen. Der Abgeordnete v. Arnim-Heinrichsdorf hatte wohl selbst auf die Kandidatur verzichtet. Die Dissidenten bei der Wahl Forckenbecks, 37 an Zahl hatten sich sehr zersplittert und sind wohl unter den Heißspornen auf der äußersten Rechten und der äußersten Linken zu suchen. Der Erfolg der Konservativen bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten hat auf den übrigen Seiten des Hauses überrascht. Den Ausschlag gaben die Polen durch die Abgabe von 10 unbeschriebenen Zetteln; sie stimmten gegen Bennigsen, weil sie aus dessen Haltung als Vorsitzenden des Deutschen Nationalvereins eine Gegnerschaft gegen ihre Bestrebungen und Ansichten herleiten. Ein Theil der freien parlamentarischen Vereinigung stimmte gleichfalls mit der Rechten, dagegen stellte man in Abrede, daß Mitglieder der Fortschrittspartei für v. Köller gestimmt hatten. Aehnlich stellte sich das Verhältniß bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten, hier entschieden die Mitglieder des Centrums und der fernen Vereinigung zu Gunsten Bennigsens. Abgesehen von der Wahl des Herrn zu Eulenburg in der kurzen Sommersession, war seit 9 Jahren kein Mitglied der äußersten Rechten Präsident des Abgeordnetenhauses. Auf künftige Abstimmungen läßt sich aus der heutigen Wahl noch keine Folgerung ziehen, denn Viele die heute zusammengehalten haben, dürften sich bald trennen und umgekehrt Manche sich zu einander gesellen, die heute gegen einander stimmten.

In der Fraktion der National-Liberalen beschäftigte man sich gestern Abend lebhaft mit den heute angebrachten Anträgen in Bezug auf den Fall Twestens und die Deklaration des Art. 84 d. Verf. Es machten sich vielfach abweichende Meinungen, namentlich gegen den letzteren Antrag, geltend, bis man schließlich sich über die gedachten Anträge verständigte. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß man die Form der Schlußberathung für die Erledigung der Vorlage wählen wird, so daß die Verhandlung wohl für die ersten Tage der nächsten Woche zu erwarten steht.

— (Pr. C.) Zur Ergänzung des Herrenhauses hat bekanntlich der König eine Anzahl theils erblicher, theils lebenslänglicher Mitglieder aus den neuen Provinzen berufen. Zunächst sind berufen von den Häuptern der vormals reichständischen Häuser: Fürst Ferdinand Maximilian zu Isenburg-Büdingen-Wächtersbach. Graf Karl zu Isenburg-Büdingen-Meerholz. Ferner als berechtigt zu erblichem Sitz: Erbmarschall in Kurhessen, Georg Karl Ludwig Wilhelm Riedesel Freiherr zu Eisenbach auf Altenburg bei Alsfeld, Großherzogthum Hessen. Unter Verleihung erblicher Berechtigung: Landschaftsrath Graf Edzard zu Inn- und Knyphausen auf Lütetsburg bei Norden. Erbland-Marschall von Hannover, Graf zu Münster, auf Derneburg bei Hildesheim. Auf Lebenszeit berufen: Gutsbes. A. Schwerdtfeger auf Travenort bei Segenburg. Graf v. Schimmelmann auf Ahrensberg. Graf zu Rantzau auf Oppendorf bei Kiel. Graf v. Brockdorff auf Klettkamp bei Lützenburg. Geh. Konferenzrath, Kammerherr Graf v. Reventlov auf Altenhof bei Eckernförde. Ober-Konsistorialrath Dr. theol. Rupstein in Hannover. Landschaftsdirektor von dem Knesebeck auf Korvin bei Klenze. Staatsminister a. D. Graf v. Borries in Celle. Freiherr Mayer Carl v. Rothschild in Frankfurt a. M. Rittergutsbesitzer Karl v. Berlepsch auf Schloß Berlepsch bei Arnshausen. Obervorsteher des Stifts Kaufungen mit Wetter, von Schutzbar, genannt Milchling in Kassel. Vicemarschall der Althessischen Ritterschaft Freiherr Waitz von Eschen, z. Z. hier. Ober-Appellationsgerichts-Präsident Dr. Leonhardt in Berlin (zugleich als Kronsyndikus). Außerdem ist den Städten Hannover, Kassel, Frankfurt a. M., Altona und Flensburg, so wie den Universitäten Göttingen, Marburg und Kiel das Recht verliehen, dem Könige einen Vertreter zur Berufung ins Herrenhaus zu präsentiren.

— Der Entwurf eines Gesetzes über die Vereinigung des Ober-Appellationsgerichts mit dem Obertribunal lautet:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen rc. verordnen mit Zustimmung der beiden Häuser des Landtags Unserer Monarchie, was folgt:

§ 1. Das durch die Verordnung vom 27. Juni 1867 (Ges.-Sammlung Seite 1103.) errichtete Ober-Appellations-Gericht wird mit dem Ober-Tribunale vereinigt.

Das letztere erhält die Zuständigkeit, welche dem Ober-Appellationsgerichte beigelegt wird.

§. 2. Die in Gemäßheit des § 1. vor das Ober-Tribunal gehörenden Sachen werden in Beziehung auf die Vertheilung und die Bearbeitung derselben in verschiedenen Senaten wie diejenigen Sachen behandelt, welche aus dem Geltungsbereiche der Verordnung vom 2. Januar 1849 (Ges.-Samml. S. 1.) an das Ober-Tribunal gelangen.

Dasselbe gilt von den Sachen aus dem Gebiete der vormals freien Stadt Frankfurt, für welche das Ober-Tribunal zuständig ist.

§. 3. Die Gesetze, betreffend die Erhaltung der Einheit der Rechts-Grundsätze in den richterlichen Entscheidungen des Ober-Tribunals, gelten für alle Sachen, für welche dasselbe als oberster Gerichtshof bestellt ist.

§. 4. Wenn zwischen einem Gerichte der Landestheile, für welche die Verordnung vom 27. Juni 1867 erlassen war, und einem altländischen Gerichte oder zwischen einem Gerichte im Gebiete der vormals freien Stadt Frankfurt, und einem der vorgenannten Gerichte ein positiver oder negativer Kompetenz-Konflikt vorhanden ist, imgleichen, wenn nach den gesetzlichen Bestimmungen die Nothwendigkeit eintritt, eine Sache von einem Gerichte der Landestheile, für welche die Verordnung vom 27. Juni 1867 erlassen war, an ein anderes Gericht außerhalb dieser Landestheile oder umgekehrt zu verweisen, oder wenn es sich darum handelt, für Personen in verschiedenen der vorbezeichneten Landestheile einen gemeinschaftlichen Gerichtsstand zu bestimmen, so steht die erforderliche Bestimmung dem Ober-Tribunale zu.

Hinsichtlich der Mitwirkung des Rheinischen Senats gelten hierbei die Vorschriften des §. 2. des Gesetzes vom 2. Mai 1853 (Gesetz-Sammlung S. 169.)

§. 5. An den für die verschiedenen Landestheile geltenden Bestimmungen über das bei dem obersten Gerichtshofe zu beobachtende Verfahren wird unbeschadet des §. 3. durch das gegenwärtige Gesetz nichts geändert.

Uebergangsbestimmungen:

§. 6. Die Präsidenten und Räthe des Ober-Appellationsgerichts treten als Vicepräsidenten, beziehungsweise als Ober-Tribunals-Räthe, in das Ober-Tribunal ein.

Die außerdem bei dem Ober-Appellationsgerichte angestellten Beamten sollen mit Beibehaltung ihres Ranges und bisherigen Diensteinkommens bei dem Ober-Tribunale oder anderweit angestellt werden.

§. 7. Die Rechts-Anwalte bei dem Ober Appellationsgerichte fungiren fortan als Rechts-Anwalte bei dem Ober-Tribunale.

§. 8. Die bei dem Ober-Appellationsgerichte anhängigen Sachen gehen in der Lage, in welcher sie sich am Tage der Vereinigung dieses Gerichtshofes mit dem Ober-Tribunale befinden, an das letztere über, ohne daß es einer Erneuerung der früheren Prozeßhandlungen bedarf.

§. 9. Unser Justiz-Minister wird mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Köln, 19. Novbr. Der Landtagsabgeordnete für Köln, Herr v. Forckenbeck in Elbing, hat an einen hiesigen Freund unterm 16. d. M. folgendes Schreiben gerichtet:

Hochgeehrter Herr! Bereits am 12. d. habe ich durch rekommandirten Brief dem Wahlkommissarius und per Telegramm Herrn v. Ammon die Annahme der Kölner Wahl angezeigt. Montag Abend, also am 18., will ich nach Berlin abfahren. Wenn ich erst heute Ihren verehrten Brief vom 8. d. beantworte und zum ersten Male brieflich nach Köln meinen herzlichsten Dank für die Wahl und das durch dieselbe mir bewiesene Vertrauen ausspreche, so müssen mich die vielen drängenden und schleunigen Geschäfte entschuldigen, die der plötzliche Entschluß der Annahme hervorgerufen hatte. Ich mußte für meine Stellvertretung rc. und für viele andere Dinge ganz schleunig sorgen, die man sonst in Erwartung einer Landtagssession langer Hand vorbereitet. Die Abänderung des festen Entschlusses, eine Wahl nicht anzunehmen, ist mir wahrlich nicht leicht geworden. Aber der Ausfall der Wahlen überhaupt, welcher, weit über meine Erwartung hinaus, den Schwerpunkt im Hause nach rechts verlegt, die besonderen Verhältnisse Kölns, das Andrängen vieler Freunde, die immer bestimmter auftretende Aussicht auf eine Reform der Kreis- und Provincial-Verfassung und auf der anderen Seite endlich die Verurtheilung Twesten's haben durchgeschlagen und mich überzeugt, daß die Zeit zu der von mir so sehr ersehnten Ruhepause noch nicht gekommen ist. Die national-liberale Partei wird alle ihre Kräfte zusammennehmen müssen, um den Einfluß zu behalten, den sie bisher neben der Macht der Regierung und der Verhältnisse auf die freiheitliche Gestaltung der wirklichen Dinge ausgeübt hat, und es wird schwer für sie werden, unter den sich kreuzenden Strömungen einen festen, unabhängigen und zugleich besonnenen Gang einzuhalten. In solcher Lage der Dinge mag ich nicht fehlen.

Allerdings unterliegen wir im gesammten Osten noch fast durchweg einer feudalen Partei, die man in dieser Art in Rheinland und Westfalen gar nicht kennt, und nur der, welcher die Verhältnisse der östlichen Provinzen genau studirt hat, wird es begreifen können, daß wir uns eben so sehr gegen Radikalismus wie gegen Feudalismus zu wahren haben. Von Zeit zu Zeit werde ich Nachricht nach Köln geben, bis es mir vielleicht im Sommer 1868 gestattet wird, persönlich meinen Dank den Wählern auszusprechen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 21. November.

— Der heutige „Staatsanzeiger" enthält nachstehenden Allerhöchsten Erlaß vom 14. November 1867, betreffend die Vertheilung des eigenthümlichen Fonds des landschaftlichen Kreditvereins der Provinz Posen:

Auf Ihren Bericht vom 29 Oktober d. J. will Ich den von der General-Versammlung der Posener Landschaft im Jahre 1864 in Bezug auf die Vertheilung des eigenthümlichen Fonds gefaßten Beschluß, jedoch mit Vorbehalt des den ausgeschiedenen Mitgliedern des landschaftlichen Verbandes gegen die Mitglieder und resp. gegen die früheren Mitglieder dieses Verbandes etwa zustehenden Rechtsweges, wie folgt, bestätigen:

Nach erfolgter Vertheilung des eigenthümlichen Fonds zwischen beiden Serien erlangen die Vereinsmitglieder Theilnahmerechte an demjenigen Betrage des eigenthümlichen Fonds, welcher auf die Serie fällt, zu welcher sie gehören oder gehört haben, und zwar bei der der Kreditverordnung vom 15. Dezember 1821 und der Verordnung vom 15. April 1842 gemäß vorgeschriebenen Amortisation, nach Verhältniß der getilgten landschaftlichen Darlehne, bei der durch Zahlung eines höheren Tilgungsbeitrages oder durch Kapitalzahlung beschleunigten Amortisation, nach Verhältniß desjenigen Theils des Darlehns, welcher durch Zahlung der regelmäßigen Tilgungsquote bis zur erfolgten Tilgung planmäßig getilgt worden wäre. Der nach beendeter Tilgung zuerst der vierprocentigen und demnächst der dreieinhalbprocentigen Pfandbriefe durch die General-Landschaftsdirektion zu bestimmende Betrag des Antheils jedes Gutes, welches zur Landschaft gehört hat, wird dem zeitigen Gutsbesitzer, falls er selbst das landschaftliche Darlehn aufgenommen hat, und — falls Besitzveränderungen vorgekommen sind — dem zeitigen Besitzer und sämmtlichen Vorbesitzern des Gutes, resp. ihren Rechtsnachfolgern verabfolgt.

Ergeben sich Zweifel über die Legitimation der Empfänger, oder entstehen unter den Interessenten Streitigkeiten, so ist der auf das betreffende Gut fallende Antheil zum Depositorium des Realrichters abzuführen und diesem das weitere Verfahren zu überlassen.

Dieser Mein Erlaß ist durch die Gesetzsammlung zu veröffentlichen.

Berlin, den 14. November 1867.

Wilhelm.

An den Minister des Innern. Graf zu Eulenburg.

— Gestern wurde der Direktor der hiesigen Provinzial-Landschaft, J. v. Morawski, auf weitere sechs Jahre wiedergewählt.

— Der Konsistorialrath Rödenbeck ist von hier nach Kassel versetzt. Sein Nachfolger an der Regierung in Posen ist Graf Unruh.

— [Schwurgerichtsverhandlung vom 19. November.] Die Staatsanwaltschaft wurde vertreten durch den Staatsanwaltsgehilfen Assessor Müller; als Vertheidiger fungirte R.-A. Dockhorn. Auf der Anklagebank erschien unter der Anklage des wissentlichen Meineides der bisher unbestrafte über fünfzig Jahr alte Einlieger Johann Badurski.

Im Juni d. J. wurde Johann Badurski von dem Schuhmacher Drzymala wegen einer Wechselforderung von 30 Thlr. bei dem hiesigen Kreisgericht verklagt. Er erhob Widerspruch, bestitt den Wechsel ausgestellt zu haben und leistete am 17. Juni d. J. den Diffessionseid.

Es war offenbar, daß hier entweder eine Wechselfälschung oder ein Meineid vorlag und wie es in solchen Fällen gewöhnlich geschieht, wurden die Akten von dem Prozeßrichter der königlichen Staatsanwaltschaft zur weitern Veranlassung zugestellt.

Auf Antrag derselben ward nunmehr gegen Badurski die Voruntersuchung wegen Meineides eröffnet. Als Belastungszeugen traten die verwittwete Lehrerfrau Albertine Grecka geb. Wymer, der Sohn, der Kommis Ludwig Grecki, sowie der ehemalige Schneider, jetzige Restaurateur Bytynski auf.

Nach deren Aussage war der Angeklagte im Herbst 1863 zu Bytynski gekommen und hatte denselben gebeten, ihm ein Darlehn von 30 Thlrn. zu verschaffen. Nachdem demnächst der Angeklagte einen Wechsel über diese Summe ausgestellt und Bytynski den Wechsel mit seinem Giro versehen hatte, kaufte ihn die Grecka für 25 Thlr. Dieser Wechsel war im Februar 1864 fällig: der Angeklagte vermochte ihn jedoch nicht einzulösen und gewährte ihm auch die Grecka auf sein Bitten Dilation, ließ sich aber gegen Rückgabe dieses Wechsels einen neuen, im März 1865 fälligen Wechsel ausstellen. Auch dieser wurde von dem Angeklagten nicht eingelöst, und wurde ihm nochmals von der Grecka gegen Ausstellung eines neuen Wechsels Frist ertheilt. Als er jedoch auch diese Frist nicht innehielt, übergab die Grecka den Wechsel dem Bytynski, um ihn einzuklagen. Dieser strengte auch die Klage an; als aber der Angeklagte Widerspruch erhob und sich zum Diffessionseide erbot, nahm er seine Klage zurück und ließ sich den Wechsel wiedergeben. Nunmehr verkaufte die Grecka den Wechsel an den Schuhmacher Drzymala. Dieser klagte ihn ein, Badurski aber leisteee, wie oben erwähnt, am 17. Juni d. J. den Diffessionseid und es erfolgte demgemäß die Abweisung des Klägers.

Einige Tage darauf begegnete hier in Posen Badurski dem Bytynski, und als dieser ihm wegen Ableistung des Eides Vorwürfe machte, antwortete er, die Grecka werde ja nicht um ihr Geld kommen; Bytynski möge nur mit ihm gehen, er wolle ihr einen neuen Wechsel geben. In der That hat er auch, wie er selbst zugesteht, am 15. Juli d. J. der Grecka in ihrer Wohnung einen neuen Wechsel über 30 Thlr. ausgestellt. Zugleich bat er sie unter Händeküssen um Verzeihung und ersuchte sie, ihn doch wegen des Meineides nicht zu denunciren, was denn auch die Grecka ihm mit ihrem Ehrenwort versprach.

So berichten die Zeugen und die Anklage das Sachverhältniß: der Angeklagte stellt es jedoch ganz anders dar.

Er giebt zu, daß er im Herbst 1863 durch Vermittelung des Bytynski gegen einen Wechsel über 30 Thlr. von der Grecka 25 Thlr. erhalten, daß er den Wechsel nicht pünktlich eingelöst und daß er mehrmals, und zwar, wie er angiebt, jedesmal gegen Erlegung von 5 Thlr. Dilation erhalten habe. Er stellt aber entschieden in Abrede, dabei jemals einen neuen Wechsel geschrieben zu haben. Er behauptet vielmehr, daß die Grecka, nachdem er ihr nach längerer Zeit das erhaltene Darlehn nebst fünf fetten Gänsen als Zinsen zurückerstattet, den einzigen von ihm ausgestellten Wechsel zurückgegeben habe, und daß demnach weder der inkriminirte Wechsel selbst noch das darauf befindliche Accept von ihm geschrieben sei. Er räumt ein, am 15. Juli d. J. der Grecka einen neuen Wechsel gegeben zu haben, behauptet aber, daß dies nur in der Voraussetzung geschehen sei, daß sie ihm die Valuta zahlen werde, die er jedoch nicht erhalten. Daß er bei dieser Gelegenheit den Meineid eingestanden und der Grecka wiederholt die Hand geküßt und sie um Verzeihung gebeten habe, stellt er entschieden in Abrede.

Der Angeklagte hatte auch einen Entlastungsbeweis angetreten. Derselbe mißglückte jedoch vollständig.

Der Staatsanwalt beantragte hiernach das Schuldig, indem er noch besonders auf die Aehnlichkeit der auf dem inkriminirten und dem von ihm geständlich herrührenden Wechsel befindlichen Unterschriften aufmerksam machte.

Die Geschwornen sprachen jedoch nach kurzer Berathung das Nichtschuldig aus und erfolgte demgemäß Seitens des Gerichtshofes die Freisprechung des Angeklagten.

Die zweite Sache betraf einen Diebstahl, welcher in der Nacht vom 3. zum 4. Juli d. J. bei den Chujinschen Eheleuten zu Rogasen in der Weise verübt worden, daß die Diebe den verschlossenen Holzstall gewaltsam erbrachen und mehrere darin befindliche Kleidungsstücke wegnahmen.

Angeklagt dieses Verbrechens war der bisher unbestrafte Tagelöhner August Posinski und der dagegen schon dreimal, und zwar bereits mit 8 Jahren Zuchthaus bestrafte Woyciech Paczynski.

Die Geschworenen konnten durch die Beweisaufnahme von der Schuld der Angeklagten nicht überzeugt werden. Sie verneinten die Schuldfrage und wurden beide Angeklagte freigesprochen. —

— [Handwerkerverein.] In der gestrigen Vereinssitzung hielt Herr Stadtbaurath Stenzel einen Vortrag und gab in demselben interessante architektonische Bilder aus dem frühen Mittelalter. Der Vortragende sprach über die Verhältnisse der Stände, wie sich dieselben im deutschen Mittelalter bildeten, und zwar: 1) über den damals bedeutenden Bauernstand und seine Wohnungen, die Dörfer mit Umwallungen auf Hügeln oder im flachen Lande und in Sümpfen, die zum Schutz gegen die Feinde in feste Burgen umgewandelt wurden; 2) über die Ritterburgen, die Anfangs aus einem einzigen unfreundlichen Thurm bestanden, später ein Wohnhaus erhielten und sich erst nach und nach zu den Burgen ausbildeten, wie sie uns jetzt gewöhnlich geschildert werden; 3) über die Klöster und Mönchsburgen, die von den Benediktinern gewöhnlich auf der Höhe, von Cisterziensern in der Tiefe und ohne Thurm, von allen Bettelmönchen in den Städten und gleichfalls ohne Thurm gebaut wurden. Ueberreste dieser Bauten findet man in Deutschland, wie auch in andern Ländern. Um diese Bauarten zu begreifen, ist es nothwendig, daß man sich mit dem Leben jener Zeit bekannt mache. Irrig ist die Ansicht, als ob die meistentheils erst vor 300—400 Jahren entstandenen großen Dome einen Maßstab zur Beurtheilung der Bauarten im Mittelalter abgeben könnten; diesen Maßstab geben vielmehr die angedeuteten Banern-, Ritter- und Mönchsburgen.

Die Anwesenden nahmen den Vortrag mit Beifall auf. Der hierauf eröffnete Fragekasten enthielt mehrere Fragen; eine derselben. Wirken 3 Pfd. am Flaschenzuge schwerer auf eine Welle, als 1 Pfund im gewöhnlichen Wege? wurde Behufs Beantwortung bis zur nächsten Versammlung zurückgelegt. Eine Anfrage Betreffs der Oehlschläger'schen Vorträge über die Pariser Ausstellung beantwortete der Vorsitzende, Herr Kupke, dahin: Herr Oehlschläger werde nach Neujahr 5 bis 6 technische, vornehmlich auf das Handwerk bezügliche Vorträge im Verein halten. Freien Zutritt zu diesen Vorträgen haben außer den Vereinsmitgliedern nur noch die schon bestimmten Gäste. Damen werden zu zwei Vorträgen zugelassen werden. Für das größere Publikum wird Herr Oehlschläger noch andere Vorträge über die Pariser Ausstellung in der Aula der Realschule halten.

= Kosten, 20. November. [Gutsverkauf; ein wilder Eber.] Das in dem Dorfe Sniaty (hiesigen Kreises) belegene Landgut des Holzkaufmanns Herrn Wilhelm Deckert, gegen 642 Morgen groß — abgeschätzt auf 20,703 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. —, wurde am 18. d. M. an hiesiger Gerichtsstelle meistbietend für den Kaufpreis von 11,600 Thlr. an den Kaufmann Herrn Moll zu Lissa verkauft. Viele Gläubiger sind mit ihren Hypothekenforderungen ausgefallen. — Vor einigen Tagen wurde auf dem Dominium Turwia (hiesigen Kreises) ganz in der Nähe des Gehöfts ein dreijähriger wilder Eber wahrgenommen. Es wurden sofort Anstalten getroffen, denselben zu erlegen, was auch dem Diener des Herrn Grafen Gutakowski gelungen ist. Man vermuthet, daß dieses Thier, welches 150 Pfund wog, von jenseits der russischen Grenze herübergekommen ist.

□ Lissa, 19. Nov. [Konzert.] Der hiesige Gesangverein für klassische Musik brachte am Sonntage in der großen Aula des Gymnasiums wiederum die Schumann'sche Komposition: „Das Paradies und die Peri" nach der Dichtung aus Lalla Rookh von Thomas Moore zur Aufführung. Die Besetzung der Soli war durchweg eine andere, als die bei der ersten Aufführung im vergangenen Frühjahr. Die Haupt-Sopranpartie (Peri) sang Frau Dr. Mampé-Babnigg, die aus alter Zuneigung für Herrn Theodor Scheibel, den technischen Leiter des Gesangvereins, zur Uebernahme der Partie direkt von Wien hierher gereist war. Sie sang die Partie mit einer Frische der Empfindung und einer Fülle der Kraft, daß wir glaubten, eine jungfräuliche Sängerin in der Blüthe der Jahre vor uns zu haben. Aber grade der Umstand, daß das Auditorium wußte, eine Sängerin zu hören, die längst den Zenith des Jugendalters überschritten, erhöhte das Interesse für die gefeierte Künstlerin, und ihre Gesangsvorträge wurden mit eben so großem Beifall aufgenommen, als sie mit alt bewährter Meisterschaft ausgeführt wurden.

Die Alt-Partie sang Fräulein Regina Scherbel aus Breslau mit vollstem Verständniß der Komposition und mit allem Aufwand ihrer metallreichen Stimmmittel. Bei der ersten Aufführung im Frühjahr sang diese noch in sehr jugendlichem Alter stehende Dame die Hauptsopranpartie und entzückte damals durch den Umfang und die Fülle ihrer klangvollen Stimme die Zuhörerschaft. Um sich in der technisch-dramatischen Gesangweise vollkommen auszubilden, überließ sie sich der Leitung der Viadot-Garcia, die bekanntlich jetzt in Baden-Baden ihr Domicil hat. Die Garcia fand die Stimme für Altpartien geeigneter, als für den Sopranvortrag. Gegen die Meinung einer Lehrerin von solcher Autorität ließ sich selbstverständlich kein Einwand erheben. Fräulein Scherbel singt seitdem Alt, hat inzwischen die Höhe ihrer herrlichen, klangvollen Sopranstimme verloren, ohne daß ihr bei allem Schmelz und aller Technik des Organs die Tiefe des Alt zu Gebote stehe. So hat die Caprice, oder vielleicht auch nur das oberflächliche, einseitige Urtheil einer sonst mit Recht anerkannten Autorität ein schönes, viel versprechendes Gesangstalent korrumpirt. Wir haben uns im Interesse anderer junger Talente diese Abschweifung von der Sache erlaubt und kehren zur Berichterstattung über die jüngste Aufführung des Konzerts zurück.

Die sehr umfangreiche Tenorpartie hatte diesmal Hr. Sekretär Beier aus Posen übernommen. Er sang die schwierige und keineswegs durchweg dankbare Partie mit der von ihm gewohnten Innigkeit der Auffassung und des Vortrages. In gleicher Weise wußte auch Herr Subinge von hier seine prächtigen Stimmmittel in den von ihm vorgetragenen Baß-Arien zur Geltung zu bringen. In den Quartettvorträgen war es besonders Fräul. Siewert, deren klangvoller Diskant herrlich hervorragte, aber auch Herr Kämmerer Schmidt gab uns eine dankbar entgegengenommene Probe seiner Gesangsvervollkommnung. Die Chöre wurden mit der vollsten Präcision und mit der besten Wirkung für die ganze Komposition sowohl, als auch für die Stimmung des Auditoriums vorgetragen. Im Chor des 3. Theiles: „O heilige Thräne inn'ger Reue ꝛc.", so wie am Schlusse der „Chor der Seligen" steigerte sich diese Stimmung bis zur höchsten und reinsten Empfindung. Das Instrumental-Accompagnement besorgte auch diesmal Kapellmeister Ruscheweyh vom 47. Infanterieregiment.

Die Musikbegleitung entsprach im Allgemeinen namentlich da, wo die Streich-Instrumente allein zu wirken und einzugreifen hatten, der Aufführung. Weniger diskret benahm sich in einzelnen Momenten die Blech-Instrumentation, deren Vertreter manchmal unberücksicht ließen, daß die menschliche Stimme so wirkungsreich diese, wie bei der gefeierten Babnigg sein mag, eben doch nicht immer stark und mächtig genug ist, um nicht in einzelnen Fällen von Blasinstrumenten übertönt zu werden

E Exin, 20. Novmbr. [Todtschlag; Bosheit; Zurückstellung.] Am Sonnabend ist im Chwalischewer Forste ein Arbeitsmann von dem dortigen Waldwärter und einem andern Arbeitsmann zu Tode geschlagen worden, wobei ersterer sich seines Gewehres und der Andere seiner Axt bediente. Der Waldwärter soll Holz verkauft haben, was jener Arbeitsmann zur Anzeige zu bringen ihm gedroht hatte, und darüber in Zorn gebracht, hieb er mit seinem Gewehre auf jenen ein, vermochte ihm aber allein Nichts anzuhaben, worauf der andere Arbeitsmann mit seiner Axt dem Waldwärter zur Hülfe eilte und beide dann die scheußliche That vollbrachten. Ein Schäfer und ein Arbeiter, die unbemerkt die That mit angesehen hatten, machten sogleich davon Anzeige, worauf die Thäter sofort von der Polizeiverwaltung festgenommen und an das Kreisgericht in Schubin abgeliefert worden sind.

Angekommene Fremde

vom 21 November.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Frau v. Chlapowska aus Karczewo, Bandelow aus Kranz, v. Treskow aus Bollechowo, Windel aus Srocin und Richter aus Ciesle, Regierungsrath Duckhoff aus Breslau, Schäfereidirektor Mattner aus Berlin, Versicherungs-Inspektor Dreschke aus Leipzig, Rentier Graf Breza aus Dresden, die Kaufleute Barschdorf aus Leipzig, Stern und Heymann aus Berlin, Mainer aus München, Löwenstein aus Danzig und Hartel aus Bremen, Kreisrichter Bassenge aus Trzemeszno.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Lakomitzki nebst Frau aus Machcin, Graf v. Potworowski aus Parzenczewo, v. Zakrzewski nebst Frau aus Zabno, Baron v. Gräve aus Borek, v. Koczorowski nebst Frau aus Jasin, Graßmann aus Ostrowitz, v. Karczewski aus Dzierzanow und v. Drwęski aus Starkowice.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Körber nebst Familie aus Skenborszewie, v. Przyluski aus Stakowice und v. Zychlinski aus Piersko, Lieutenant und Rittergutsbesitzer Wirth aus Lopienno, die Kaufleute Müller aus Osnabrück, Probsting aus Lüdenheid, Spiro aus Ostrowo, Kleeberg und Schulz aus Berlin, die Rentiers Langenbeck aus Breslau und Adlermann aus Kassel.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer v. Taczanowski aus Karnisszewo und v. Wichlinski aus Giecz, Mühlenbesitzer Frieske aus Roznowo-Mühle, Hotelbesitzer Sukalski aus Czarnikau, die Kaufleute Orgler und Schaps aus Breslau, Oekonomiekommissar Heynich nebst Tochter aus Dalki.

SCHWARZER ADLER. Die Wirthschaftsinspektoren Wojtowski aus Wojnowice und Reich aus Inowraclaw, Frau Schmidt und Frau Karska aus Kosten, Frau Gutsbesitzer v. Moszczenska aus Tarnowo.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Fabrikanten Seidel aus Prag, Salfeld aus Czanisad, Ninow aus Berlin und Böhmer und Steiner aus Sorau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Stadttheater in Posen.

Donnerstag den 21. Novbr. Zum ersten Male. **Die schöne Helena.** Burleske Oper in 3 Abtheilungen von Meilhac u. Halevy. Deutsch von E. Dohm. Musik von Offenbach. — **Helena:** Frl. **Balmore** vom k. k. priv. Theater in der Josephstadt in Wien, als Gast.

Freitag den 22. Nov.: **Die schöne Helena.**

Dutzend-Billets zu 5 Thaler 15 Sgr. für das erste Abonnement gültig, sind **nur** zu haben im Theater-Bureau, Mühlenstraße 3.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 21. November 1867.

Fonds: Kein Geschäft.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Novbr. $69\frac{1}{4}$, Novbr.-Dezbr. $68\frac{5}{8}-\frac{1}{2}$, Dezbr. 1867 und Jan. 1868 $68\frac{3}{4}-\frac{1}{2}$, Jan.-Febr. 1868 69, Febr.-März 1868 $69\frac{1}{4}$, Frühjahr 1868 70.

In der gestrigen Roggen-Notiz per Frühjahr muß es statt $69\frac{1}{4}$ heißen: $69\frac{1}{2}-\frac{1}{4}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gek. 15,000 Quart, pr. Novbr. $19\frac{1}{4}$, Dezbr. $19\frac{1}{3}$, Jan. 1868 $19\frac{3}{8}$, Febr. 1868 $19\frac{1}{2}$, März 1868 $19\frac{2}{3}$, April 1868 20.

[Privatbericht.] **Wetter:** Schneeluft. **Roggen** ermattend, pr. Novbr. $69\frac{1}{4}$ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. $69-68\frac{5}{8}-\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., $\frac{3}{4}$ Br. Dezbr.-Jan. $68\frac{3}{4}-\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., Frühjahr 70 bz. u. Br.

Spiritus matter, gek. 15,000 Quart, pr. Novbr. $19\frac{3}{8}-\frac{1}{3}-\frac{1}{4}$ bz. u. Gd., Dezbr. $19\frac{5}{12}-\frac{1}{3}$ bz. u. Br., Jan. $19\frac{5}{12}-\frac{3}{8}$ bz. u. Gd., Febr. $19\frac{1}{2}$ Br., März $19\frac{2}{3}$ Gd., $\frac{3}{4}$ Br., April 20 bz. u. Br., April-Mai $20\frac{1}{4}$ bz. u. Br., Mai $20\frac{5}{12}$ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 20. Novbr. Wind: NW. Barometer: 28. Thermometer: Früh $2\frac{1}{2}$° +. Witterung: Regen.

Der Markt eröffnete heute in sehr fester Stimmung für **Roggen,** so daß Verkäufer ansehnlich erhöhte Forderungen stellten und auch theilweise mit denselben reüssirten. Stärker hervortretende Anerbietungen pr. November haben die Stimmung sichtlich herabgestimmt und wenngleich vorzugsweise nur nahe Lieferung successive sich erheblich im Werthe verschlechterte, haben doch auch entfernte Sichten den anfänglichen Aufschwung nicht behaupten können. November schließt circa $\frac{3}{4}$ Rt. niedriger als gestern, Frühjahr finden wir hingegen auf ziemlich unverändertem Standpunkte. Waare mäßig umgesetzt, nur feine Sorten werden beachtet. Gekündigt 25,000 Ctr. Kündigungspreis $74\frac{3}{4}$ Rt.

Weizen wurde abermals etwas besser bezahlt. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis $88\frac{1}{4}$ Rt.

Hafer loko eher besser zu lassen, Termine fester. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis $31\frac{7}{8}$ Rt.

Rüböl ist bei beschränktem Handel eine Kleinigkeit besser bezahlt worden, schließt aber sehr ruhig. Gekündigt 200 Ctr. Kündigungspreis $10\frac{11}{12}$ Rt.

Spiritus hat man höher gehalten und Käufer fügten sich, doch es ermattete Haltung nach befriedigtem Begehr. Gekündigt 40,000 Quart. Kündigungspreis 20 Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 89—106 Rt. nach Qualität, gelber schles. $100\frac{1}{2}$ Rt. bz., pr. 2000 Pfd. per diesen Monat $88\frac{1}{4}$ Rt. bz., abgelauf. Kündigungssch. 88 Rt. verk., Novbr.-Dezbr. $88\frac{1}{4}$ bz., April-Mai $91\frac{1}{2}$ bz., Mai-Juni $92\frac{1}{2}$ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 74—$75\frac{1}{2}$ Rt. bz., per diesen Monat $75\frac{3}{4}$ a $74\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. $74\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ a 74 bz., Dezbr.-Jan. $73\frac{3}{4}$ a $72\frac{3}{4}$ bz., Jan.-Febr. $73\frac{1}{2}$ bz., April-Mai $73\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ a $72\frac{3}{4}$ bz., Mai-Juni $73\frac{1}{2}$ a 74 a $73\frac{3}{4}$ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 49—57 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 31—33 Rt. nach Qualität, $31\frac{1}{2}$ a 32 Rt. bz., gering 29 Rt. bz., per diesen Monat $31\frac{7}{8}$ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. $31\frac{1}{2}$ Br., $\frac{1}{4}$ Gd, Dezbr.-Jan. $31\frac{1}{4}$ bz., April-Mai $32\frac{5}{8}$ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 68—76 Rt. nach Qualität, Futterwaare 68—76 Rt. nach Qualität.

Raps pr. 1800 Pfd. 80—85 Rt.

Rübsen, Winter-, 79—84 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 11 Rt., per diesen Monat $10\frac{23}{24}$ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. $10\frac{23}{24}$ bz., Dezbr.-Jan. $10\frac{23}{24}$ bz., Jan.-Febr. $11\frac{1}{12}$ Br., April-Mai $11\frac{5}{12}$ a $\frac{11}{24}$ bz.

Leinöl loko $13\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß $19\frac{7}{8}$ a $\frac{11}{12}$ Rt. bz., per diesen Monat 20 a $19\frac{11}{12}$ Rt. bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 20 a $19\frac{11}{12}$ bz., Br. u. Gd., Dezbr.-Jan. 20 bz. u. Br., $19\frac{11}{12}$ Gd., Jan.-Febr. $20\frac{1}{4}$ bz., April-Mai $20\frac{11}{12}$ bz. u. Br., $\frac{5}{6}$ Gd., Mai-Juni $21\frac{1}{6}$ bz., Juni-Juli $21\frac{3}{8}$ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $6\frac{7}{12}-6\frac{1}{4}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $6\frac{1}{4}-6$ Rt., Roggenmehl Nr. 0. $5\frac{5}{12}-5\frac{1}{4}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $5\frac{1}{4}-4\frac{11}{12}$ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 20. Novbr. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Veränderlich, + 3° R. Barometer: 27. 8. Wind: NW.
Weizen fest, etwas höher, p. 2125 Pfd. gelber märker und uckermärker 99—102 Rt., oderbr. 97—99 Rt., bunter posener 97—100 Rt., weißer 102—104 Rt., mährischer 97—99 Rt., ungarischer 93—94½ Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Novbr. 99 Rt. Br., Frühjahr 98, 98½ bz.
Roggen lebhaftes Geschäft und höher bezahlt, p. 2000 Pfd. loko 75—76 Rt., feiner 76½—77 Rt., in der Nähe schwimmend 76 Rt., pr. Novbr. 74—74¾ Rt. bz., Gd. u. Br., Novbr.-Dezbr. 72¾, 73 bz., 73¼ Br., Frühjahr 72¼, 73 bz., 72¾ Br.
Gerste p. 1750 Pfd. loko oderbr. 51¼—½ Rt., märk. 52½ Rt., schles. 54—55 Rt., mährische 55—56 Rt.
Hafer p. 1300 Pfd. loko 34—34½ Rt., feiner 35 Rt., p. 47/50pfd. pr. Frühjahr 35½ Rt. bz.
Erbsen p. 2250 Pfd. loko 69—71½ Rt.
Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
94—100	71—74	47—53	29—36	68—71 Rt.

Heu 15—20 Sgr., Stroh 5—6 Rt.
Kartoffeln 25—29 Sgr.
Rüböl fester, loko 10¾ Rt. Br., pr. Novbr. und Novbr.-Dezbr. 10 7/12 Rt. bz. u. Br., ½ Gd., April-Mai 11 1/12 bz. u. Br, 11 Gd.
Spiritus fester, loko ohne Faß 20 1/6 Rt. bz., kurze Lieferung 20⅛ Rt. Gd., pr. Novbr. 19 11/12 bz., 20 Gd., 20 1/12 Br., Novbr.-Dezbr. 19¾, 23/24 bz., 20 Br, Frühjahr 21 bz. u. Br., 20 11/12 Gd.
Angemeldet: 350 Wispel Weizen, 200 Centner Rüböl.
Regulirungspreise: Weizen 99 Rt., Roggen 74½ Rt., Rüböl 10 7/12 Rt., Spiritus 19 11/12 Rt.
Leinsamen, Pernauer pr. Februar-Lieferung 13 Rt. bz.
Talg, 1ma. russ. gelb Lichten- 14 11/24, ½ Rt. tr. bz.
Petroleum loko 6¾ Rt. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 20. Novbr. [Produktenmarkt.] Wind: SW. Wetter: Trübe, früh 1° Wärme. Barometer: 27" 5½'''. — Bei sehr ruhigem Geschäftsverkehr haben sich die Getreidepreise am heutigen Markte ungefähr behauptet.
Weizen preishaltend, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 105—113—117 Sgr., gelber 104—111—114 Sgr., feinster 2—3 Sgr. über Notiz bez.
Roggen in fester Stimmung, wir notiren p. 84 Pfd. 84—87 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.
Gerste schwach beachtet, wir notiren p. 74 Pfd. 57—67 Sgr.
Hafer preishaltend, p. 50 Pfd. 36—38 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.
Hülsenfrüchte. Kocherbsen 78—83 Sgr., Futtererbsen a 72—76 Sgr. p. 90 Pfd.
Wicken vereinzelt beachtet, p. 90 Pfd. 54—60 Sgr.
Bohnen beachtet, p. 90 Pfd. 90—99 Sgr., feinste über Notiz.
Lupinen wenig Umsatz, p. 90 Pfd. 44—48 Sgr.
Buchweizen offerirt, p. 70 Pfd. 58—61 Sgr.
Kukuruz 90—92 Sgr. p. 100 Pfd.
Oelsaaten in fester Haltung, Winterraps p. 150 Pfd. 190—195—204 Sgr., Winterrübsen 180—188—194 Sgr., Sommerrübsen 174—184 Sgr., Leindotter 162—178 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.
Schlaglein wenig beachtet, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto 6—6⅔—6⅔ Rt., feinste Sorten über Notiz bezahlt.
Hanfsamen wenig angeboten, p. 60 Pfd. Brutto a 54—56 Sgr.
Rapskuchen begehrt, wir notiren a 63—65 Sgr. p. Ctr.
Leinkuchen 90—94 Sgr. p. Ctr.
Kleesaat wenig Umsatz, roth 13½—14¼—15, weiß 15—17—19 Rt. p. Ctr.
Thymothee ruhig, 9—10½ Rt. p. Ctr.
Kartoffeln 30—38 Sgr. p. Sack a 150 Pfd. Brutto, 1¾—2 Sgr. p. Metze.

Breslau, 20. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe, fest, ordin. 12—13, mittel 13½—14½, fein 14¾—15, hochfein 15¼—15¾.
Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, gek. 1000 Ctr., pr. Novbr. 68¾—⅞ bz., Novbr.-Dezbr. 68¾ Br., 68½ Gd., Dezbr.-Jan. 68¼ Br, März-April 68 bz., April-Mai 68¾ Br., Mai-Juni 69¾ Br.
Weizen pr. November 90 Br.
Gerste pr. November 56 Br.
Hafer pr. November 51½ Br., April-Mai 52½ bz.
Raps pr. November 83 Br.
Rüböl etwas höher, loko 10½ Br., pr. Novbr. u. Novbr.-Dezbr. 10 5/12 bz., Dezbr.-Jan. 10½ Br. u. Gd., Jan.-Febr. 10 7/12 bz, Febr.-März 10⅝ bz., April-Mai 10 11/12 Br., 10⅞ Gd.
Spiritus fester, gek. 20,000 Quart, loko 19¾ Br., **19 1/12 Gd.**, pr. Novbr. und Novbr.-Dezbr. 19¼ bz. u. Br., April-Mai 19⅞ Gd., Mai-Juni 20⅛ bz. u. Gd.
Zink ohne Umsatz.
Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 20. November 1867.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	114—117	111	105—109 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	113—114	110	104—108 "	
Roggen	87	86	84—85 "	
Gerste	65—67	62	56—59 "	
Hafer	38	37	36 "	
Erbsen	82—84	80	76—78 "	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 20. Novbr. Weizen 92—95 Rt., Roggen 76—78 Rt., Gerste 50—57 Rt., Hafer 31½—33 Rt.
Kartoffelspiritus. Lokowaare höher bezahlt und gesucht, Termine steigend. Loko ohne Faß 20¾ Rt. bz. u. Gd., pr. Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. 20½ Rt., Jan.-Febr. 20⅔ Rt., Febr.-März 20¾ Rt., März-April 21 Rt., April-Mai 21⅓ Rt., Mai-Juni 21⅔ Rt., Juni-Juli 22 Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.
Rübenspiritus fest und höher. Loko 19 11/12 Rt. (Magdb. Ztg.)

Bromberg, 20. Novbr. Wind: W. Witterung: Schneefall. Morgens 0°. Mittags 1° Wärme.
Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 21 Lth. Zollgewicht) 90—96 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 99—101 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.
Roggen 118—122pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 69—70 Thlr., schwerere Qualität 1 Thlr. höher.
Kocherbsen 65—70 Thlr., Futtererbsen 62—65 Thlr.
Große Gerste 52—56 Thlr.
Spiritus 20¾ Thlr. p. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 20. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Lokogetreide anfangs fester, Termine nachgebend. Weizen pr. Novbr. 5400 Pfd. 176 Bankothaler Br. u. Gd., pr. Novbr.-Dezbr. 174 Br., 173½ Gd. Roggen pr. Novbr. 5000 Pfd. Brutto 135 Br., 134½ Gd., pr. Novbr.-Dezbr. 132½ Br., 132 Gd. Hafer lustlos. Rüböl loko 23¼, pr. Mai 24¼. Spiritus ohne alle Kauflust, zu 28½ angeboten. Kaffee günstiger. Zink verkauft 3500 Ctr. loko zu 14, 1½.
London, 20. Novbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Zufuhren seit vergangenem Montag: Weizen 4540, Gerste 5410, Hafer 30,960 Quarters.
Schwacher Marktbesuch. Weizen ruhig. Gerste fest. Hafer fest. Preise nominell. — Wetter: Kalt.
Leinöl loko ab Hull 34½.
Paris, 20. Novbr., Nachmittags. Rüböl pr. Novbr. 93, 50, pr. Novbr.-Dezbr. 93, 50, pr. Januar-April 93, 50. Mehl pr. Novbr. 90, 75, pr. Novbr.-Dezbr. 90, 00. Spiritus pr. Novbr. 63, 00. Fest.
Amsterdam, 20. Novbr. Die heutige Kaffee-Auktion war animirt. In derselben gingen ordinäre Kaffees ¼, gut ordinäre 1, bessere 1½ c. über Taxe ab. Auch für unrein schmeckende Sorten wurde die volle Taxe bezahlt.
Antwerpen, 20. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Ruhig. Raffin., Type weiß, loko und pr. Dezbr. 45 a 46 bez. u. Br., pr. Novbr. 45 bez., pr. Januar 46 a 46½ Br.
Liverpool (via Haag), 20. Novbr., Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Besser.
New Orleans 8⅝, Georgia 8⅜, fair Dhollerah 6½, middling fair Dhollerah 6¼, good middling Dhollerah 6⅛, Bengal 5, good fair Bengal 5½, New fair Oomra 6½, good fair Oomra 6⅝, Pernam 8⅝, Smyrna 6½.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
20. Nov.	Nachm. 2	27" 6''' 28	+ 2°2	NW 1	heiter. Ci-cu.
20. "	Abnds. 10	27" 6''' 67	0°0	NW 2	bed., regenhaft.1)
21. "	Morg. 6	27" 8''' 28	— 1°0	NO 1	bedeckt. St. 2)

1) Schneemenge: 8,3 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
2) " 5,3 " " " " "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 20. Novbr. 1867 Vormittags 8 Uhr 4 Fuß 2 Zoll.
" " 21. " " " " 4 " 3 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 20. November 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97⅜ bz
Staats-Anl. 1859	5	103¼ bz
do. 54, 55, 57	4½	97⅜ bz
do. 56	4½	97⅜ bz
do. 1859, 1864	4½	97⅜ bz
do. 50, 52 conv.	4	90 bz
do. 1853	4	90 bz
do. 1862	4	90 bz
Präm.St.Anl.1855	3½	116 B
Staats-Schuldsch.	3½	83½ bz
Kurh.40Thlr.Loose	—	55¼ bz
Kur-uNeum.Schldv	3½	79 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102 bz
do. do.	4½	97½ B
do. do.	3½	80¼ bz
Berl.Börsenh.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	76⅝ bz
	4	87½ bz
Ostpreußische	3½	77½ G
do.	4	83¾ bz
Pommersche	3½	76½ bz
do. neue	4	87¼ B
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85¼ bz
Schlesische	3½	83¼ G
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	76⅞ bz
do.	4	82¾ bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	91⅛ bz
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	91 G
Pommersche	4	91¼ B
Posensche	4	89¾ B
Preußische	4	90 bz
Rhein.-Westf.	4	92¼ G
Sächsische	4	91⅛ bz
Schlesische	4	91⅛ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	47 bz u G
do. National-Anl.	5	55½ bz
do.250fl.Präm.Ob.	4	61½ G
do.100fl.Kred.Loose	—	71½ G
do.5prz.Loose(1860)	5	69¼ bz u G
do.Pr.-Sch.v.1864	—	43 bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	60¾ B
Italienische Anleihe	5	44¾ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	60¼ B
6. do.	5	75½ B
Englische Anl.	5	85½ G
N.Russ.Egl.Anl	3	51¾ B
do. v. J. 1862	5	85¾ bz
do. 1864	5	— —
do. engl.	5	88 B
doPr.-Anl.1864	5	101½ bz
Polnische: Poln.Schatz-O.	4	gr 62½ etw bz
do. kl.	4	62 bz
Cert. A. 300 Fl.	5	90½ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	57 bz
Part. O. 500 Fl.	4	94 etw G
Amerik. Anleihe	6	76¾-77 bz
NeueBad.35fl.Loose	—	29½ etw bz
DessauerPräm.Anl.	3½	94 B
Lübecker Präm. Anl.	3½	47¾ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	162 G
Berl. Handels-Ges.	4	103 B
Braunschwg. Bank-	4	92 G
Bremer do.	4	115½ B
CoburgerKredit-do.	4	73¼ B
Danzig. Priv.-Bk.	4	111 G
Darmstädter Kred.	4	78 etw bz u G
do. Zettel-Bank	4	97 bz u G
Dessauer Kredit-B.	0	2¼ B
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	106⅝ etw bz
Genfer Kreditbank	4	24¾ bz
Geraer Bank	4	102¾ B
Gothaer Privat do.	4	90 G
Hannoversche do.	4	80 B
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	84 bz
Luxemburger Bank	4	80 bz
Magdeb. Privatbk.	4	87 G
Meininger Kreditbk.	4	88⅞ G
Moldau. Land. Bk.	4	14 B
Norddeutsche do.	4	116 G
Oestr. Kredit- do.	5	75¼ bz
Pomm. Ritter- do.	4	92 B
Posener Prov. Bank	4	100½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	153 B
Schles. Bankverein	4	113½ etw bz u G
Thüring. Bank	4	64 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	111½ B
Weimar. Bank.	4	82 etw bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	108 G
do. do. Certific.	4½	— —
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	96 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	74½ bz u G
do. II. Em.	5	78⅛ G
Bergisch-Märkische	4½	94¾ B
do. II. Ser. (conv.)	4½	93¾ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77¼ G
do. Lit. B.	3½	77¼ G
do. IV. Ser.	4½	91¾ G
do. V. Ser.	4½	91½ B
do. Düsseld. Elberf.	4	82½ G
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	82½ G
do. II. Ser	4½	91½ B
Berlin-Anhalt	4	88 G
do.	4½	96 G
do. Litt. B.	4	95⅝ bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.Potsd.Mg.A.	4	86 bz
do. Litt. B.	4	86 bz
do. Litt C.	4	85¾ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83⅜ bz
Berl.-Stet.III.Em.	4	82¾ G
do.IV.S.v.St.gar.	4½	96 bz VI 82½ [bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	97 G
do. II. Em.	5	102½ G
do.	4	84 G
do. III. Em.	4	83¼ bz
do.	4½	93¼ G
do. IV. Em.	4	83¼ bz
do. V. Em.	4	83 bz u B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	87 G
do. IV. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	95¼ bz
Magdeb. Wittenb.	3	66¾ B
Mosco-Rjäsan S.g.	5	86 G
Niederschles. Märk.	4	87 G
do. II. e.	4	— —
do. conv.	4	87 G
do. conv. III. Ser.	4	83⅞ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	78¼ G
do. Litt. F.	4½	93½ B [et bz B
Oestr. Französ. St.	3	248½ bz, n 238½
Oestr.südl.Staatsb.	3	213 bz u G
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	91⅞ B
do. 1862	4½	91⅞ B, 65r
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahe v. St g.	4½	93½ B
do. II. Em.	4½	93½ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	81¾ bz
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	88½ bz
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	88½ bz
do. IV. Ser.	4½	95⅝ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	29¾ bz G
Altona-Kieler	4	129¾ B
Amsterd. Rotterd.	4	103¼ G
Berg. Märk. Lt. A.	4	141½ bz
Berlin-Anhalt	4	221 bz
Berlin-Hamburg	4	160 G
Berl. Potsd. Magd.	4	222½ bz
Berlin-Stettin	4	137 bz
Berlin-Görlitz	4	75½-76 bz G
do. Stamm-Prior.	5	96¾ B
Böhm. Westbahn	5	58¾ B
Bresl. Schw. Freib.	4	124½ bz
Brieg-Neiße	4	93¾ B
Cöln-Minden	4	141 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	74⅛ bz
do. Stamm-Pr.	4½	85¾ bz
do. do.	5	90¾ bz
Gal. C.-Ludwg.	5	86⅜ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	150½ etw bz
Magdeb. Halberst.	4	187 B
Magdeb. Leipzig	4	257¾ etw bz
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	127 bz
Mecklenburger	4	71⅞ bz
Münster-Hammer	4	88 bz
Niederschles. Märk.	4	88¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	78 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	96⅜ bz
Oberschl.Lt.A.u.C.	3½	196 bz
do. Lt.B.	5	176¾ bz [bz
Oest. Franz. Staat.	5	132½-133¼ et-33
Oest. sdl.StB(Lom)	5	93¾-94¼ et-94bz
Oppeln-Tarnowitz	5	72⅛ bz
Rheinische	4	117½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	26⅞ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	77 etw bz u G [bz
Stargard-Posen	4½	93¾ G
Thüringer	4	128¼ bz, ig. 109⅜

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅝ G
Gold-Kronen	—	9. 9½ G
Louisd'or	—	112¼ G
Sovereigns	—	6. 24½ G
Napoleonsd'or	—	5. 13¼ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	469 G
Dollars	—	1. 12¼ G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99¾ G
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	83⅝ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	84½ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	158 G
Berl. Eisenb. Fab.	5	128 bz u G
Hörder Hüttenv. A.	5	109 B
Minerva, Brgw. A.	5	28 B
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	380 G

Wechsel-Kurse vom 20. November.

Amstrd. 250fl. 10 T.	3½	143 bz
do. 2 M.	3½	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151¼ bz
do. do. 2 M.	3	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 23¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81¼ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	83⅜ bz
do. do. 2 M.	4	83¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 G
Frankf. 100fl. 2 M.	3	56 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	93¼ bz
do. do. 3 M.	7	91⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	111¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	84⅜ bz

Die Haltung der Börse war heut fest, aber ohne Anregung; die Spekulation war zurückhaltend, nur Franzosen wurden steigend und sehr stark gehandelt, wegen der fortwährend guten Einnahmen, und deshalb in Hoffnung einer guten Dividende. Oestreichische Papiere waren fest und theilweise höher in Folge guter Wiener Notirungen; Kredit belebt, auch Lombarden. Italiener und Amerikaner waren in gutem Verkehr. Russen still. Von Eisenbahnen traten Görlitzer, Rechte Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten, Oberschlesische und Kosel-Oderberger St.-Pr. in den Vordergrund, Görlitzer mit starker Steigerung. — Preußische Fonds angenehm und mehrfach höher. — Rumän. Anl. 63¼ bez.
Oestreich.-franz. Staatsbahn 132½ a ¼ a 133 gem. Oestreich. südl. Staatsbahn Lomb. 93¾ a 94 gem. Amerikaner 76¾ a 77 gem.

Breslau, 20. November. Bei unentschiedener, jedoch überwiegend fester Haltung waren heute östreichische Kredite, Amerikaner und Italiener etwas höher, Eisenbahn-Aktien im Allgemeinen wenig verändert. Das Geschäft war im Ganzen nicht sehr lebhaft.
Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 69½ G. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Schlesische Bank 113¾ B. Oestr. Kredit-Bankaktien 75½ G. Reichenb.-Pardub. Prior. —. Oberschles. Prior.-Obligat. 78¼ B. do. do. 85¾ B. do. Lit. F. 93¾ B. do. Lit. G. 92½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 125-24¾ bz. u. B. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Reisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. & C. 196 bz. do. Lit. B. 175-75½ bz. Oppeln-Tarnowitz 72½ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 72½ B. Kosel-Oderberg 74¾ B. Amerikaner 76¾-⅞ bz. u. B. Ital. Anleihe 44¾ B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 20. November, Nachmittags 12 Uhr 30 Minuten. Matt. Amerikaner 76½, Kredit-Aktien 175, 00, steuerfr. Anleihe 48¼, 1860er Loose 69⅝, Nationalanleihe 53⅜, 4½% Metalliques 40½, Staatsbahn 231, 00, Bayerische Prämienanleihe 97⅞, Badische Prämienanleihe 94⅜.
Frankfurt a. M., 20. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr fest, Nach Schluß der Börse Kredit-Aktien 175¼, 1860er Loose 69¾, Staatsbahn 232½.
Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105½. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 88¼. Londoner Wechsel 119½. Pariser Wechsel 95½. Wiener Wechsel 97⅜. 5% östr. Anleihe von 1859 60¼. Oestr. National-Anl. 54. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfreie Anleihe 48⅜. 4½% Metalliques 40¾. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 76½. Oestreich. Bankantheile 672. Oestr. Kreditaktien 175. Darmstädter Bankaktien 199. Rhein-Nahebahn —. Meininger Kreditaktien —. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien 231¼. Oestreich. Elisabethbahn 112. Böhmische Westbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 150¾. Hessische Ludwigsbahn 126⅝. Darmstädter Zettelbank 242½. Kurhessische Loose 55¾. Bayerische Prämien-Anleihe 98¼. Neue Badische Prämienanl. 94⅜. Badische Loose 51¼. 1854er Loose 60¾. 1860er Loose 69¼. 1864er Loose 75⅝.
Frankfurt a. M., 20. November, Nachmittags 4 Uhr. Nach Schluß der Börse stiegen auf Pariser Anfangsnotirungen Kreditaktien auf 175⅝, Staatsbahn auf 233¼. Haltung blieb fest.
Frankfurt a. M., 20. November, Abends. Effekten-Societät. Belebt. Amerikaner 75⅞, Kredit-Aktien 175⅛, steuerfr. Anleihe 48⅛, 1860er Loose 69½, National-Anleihe 53⅞, Oestreich.-engl. Anleihe 68⅞, Staatsbahn 233¼.
Hamburg, 20. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Für östreichische National-Anleihe große Kauflust. Oestr.-franz. Staatsbahn 489½, Italien. Rente 43⅞, Lombarden 346½.
Schlußkurse. Hamburger Staats-Präm.-Anl. 85. National-Anleihe 54¾. Oestreich. Kreditaktien 74⅝. Oestr. 1860er Loose 68⅝. Mexikaner —. Vereinsbank 110½. Nordd. Bank 117⅞. Rheinische Bahn 116¼. Nordbahn 96. Altona-Kiel 128. Finnländische Anleihe —. 1864er russ. Prämien-Anleihe 95½. 1866er russ. Prämien-Anleihe 90½. 6% Verein. St.-Anl. per 1882 69½. Diskonto 2½ %.
Wien, 20. November. [Abendbörse.] Fest, Staatsbahn sehr lebhaft. Kreditaktien 182, 50, Nordbahn 173, 50, 1860er Loose 83, 50, 1864er Loose 76, 80, Staatsbahn 240, 00, Galizier 208, 50, Napoleonsd'or 9, 76½.
Wien, 20. November. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Matt.
Neues 5% steuerfr. Anlehen 57, 75. 5% Metalliques 57, 00. 1854er Loose 75, 50. Bankaktien 688, 00. Nordbahn 173, 50. National-Anlehen 66, 70. Kreditaktien 182, 10. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 238, 50. Galizier 208, 25. Czernowitzer 169, 50. London 122, 25. Hamburg 90, 15. Paris 48, 55. Frankfurt 102, 10. Amsterdam — —. Böhm. Westbahn 140, 00. Kreditloose 128, 25. 1860er Loose 83, 40. Lombard. Eisenbahn 169, 50. 1864er Loose 77, 75. Silber-Anleihe 73, 00 Br. Anglo-Austrian-Bank 107, 00. Napoleonsd'or 9, 77. Dukaten 5, 79. Silberkupons 120, 00.
London, 19. November, Nachmittags 4 Uhr.
Konsols 93 1/16. 1% Spanier 33⅜. Italien. 5% Rente 45¾. Lombarden 13⅞. Mexikaner 14⅞. 5% Russen de 1822 85½. 5% Russen de 1862 84⅞. Silber 60⅜. Türk. Anleihe de 1865 32 1/16. 6% Ver. St. pr. 1882 71 1/16. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 9¾—10. Sch. Wien 12 Fl. 52½ Kr. Petersburg 32 1/16.
London, 20. November. [Anfangskurse.] Konsols 93 1/16, Amerikaner 70¾, Italien. Rente 45⅝.
London, 20. November, Nachmittags 2 Uhr. Kosols 92 15/16, Amerikaner 70¼, Italienische Rente 45⅝.
Paris, 20. November, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 68, 47½, Ital. Rente 45, 80, Lombarden 346, 25, Staatsbahn 505, 00. Fest.
Paris, 20. November, Nachmittags 3 Uhr. Träge und unbelebt. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 93 gemeldet.
Schlußkurse. 3% Rente 68, 50-68, 32½. Italienische 5% Rente 45, 60. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staatseisenbahn-Aktien 502, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 138, 75. Lomb. Eisenbahn-Aktien 345, 00. Oestr Anleihe de 1865 338, 75 p. cpt. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 80⅛.
Rotterdam, 20. November, Nachmitt. 1 Uhr 30 Minuten. Ziemlich fest.
Holl. wirkl. 2½% Schuld-Obl. 53¼. Oestreich. National-Anleihe 51½. Oestr. 5% Metalliques 44⅞. Oestr. Silberanleihe 1864 56⅛. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 184, 00. Russ. Prämien-Anl. 181, 00. 1882er Verein. Staaten-Anl. 75⅝. Inländ. 3% Spanier 32½. London 3 Monat 11, 87. Paris 3 Monat 47, 10.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.